Stell dir vor, es ist Sozialismus,
und keiner geht weg

Marginalien zur Zeitgeschichte
Bd. 1

Stell dir vor, es ist Sozialismus, und keiner geht weg

Die letzten zehn Jahre der DDR im Spiegel ihrer Sprüche und Witze

Gesammelt von Heinz Regener
Mit einem Vorwort von Wolfgang Engler

verlag irena regener berlin

Transkribiert von Katharina Schmidt

2. Auflage
© 2008 by verlag irena regener
ostseestr. 109, d – 10409 berlin

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien.

Printed in Germany

ISBN 978-3-936014-16-7

Inhalt

Wolfgang Engler
Ein müd' gewordener Krieger 7

Kapitel 1
Leben in der DDR: Theorie & Praxis. 11

1.1 Friendly fire: Die Theorie. 12

1.2 Hintenvorn. 14

1.3 Die Mühen des Alltags, theoretisch betrachtet. 16

1.4 Es geht seinen sozialistischen Gang 21

1.5 Jenseits des Alltags 30

1.6 Produktion. 33

1.7 Reproduktion 36

1.8 Luxus im Sozialismus 41

1.9 Zukunftsprognosen: 100 Jahre DDR. 43

Kapitel 2
Die Avantgarde des Proletariats. 45

Kapitel 3
Erich Honecker 51

Kapitel 4
Die sozialistischen Bruderstaaten. 55

Kapitel 5
Anfragen an Sender Jerewan 60

Kapitel 6
Berlin, Hauptstadt der DDR. 62

Kapitel 7
Vergleich der Systeme 64

Kapitel 8
(Vor)wendezeit und Mauerfall 65
Kapitel 9
Die Alten sind die Hoffnung der Jungen 69
Kapitel 10
Autowahn: der Trabbi 70
Kapitel 11
Geheimdienstler, Polizisten & Soldaten 72
Kapitel 12
Fernab vom politischen Alltagsgeschäft 78
Personenregister 81
Die vorletzte Seite 84
Die letzte Seite 85

Ein müd' gewordener Krieger

1.

In "Witz" klingt die "Gewitzheit" an, worunter Geistesgegenwart, Schlagfertigkeit, praktische Urteilskraft verstanden werden. Ganz im Sinne dieser Bestimmungen blieben die Ostdeutschen, das belegt die vorliegende Sammlung exemplarisch, auch im letzten Jahrzehnt der DDR, was sie in den vorangegangenen waren: ein gewitztes Volk, das sich seinen eigenen Reim auf die Verhältnisse machte. Nur hatten sich, und das zeigen die Äußerungen ebenso, die Verhältnisse unterdessen entscheidend gewandelt.

Der utopische Furor der Gründer- und Aufbruchsjahre war verflogen, das Scheitern des politischen Großexperiments am lebenden sozialen Körper offenkundig geworden. Nichts mehr von "Überholen ohne einzuholen!", von parteistaatlichen Größenphantasien, mit denen sich probat Spott treiben ließ ("Die größte DDR der Welt"), statt dessen: realsozialistische Abgesänge auf die selbstgefertigten Utopien im Namen des Gegenwärtigen und dennoch (Un)Machbaren.

Die Gewitztheit der späten Jahre übernahm das Grau-in-Grau, das die Wirklichkeit selber malte, als Prämisse ihrer Reizbarkeit.

Charakteristisch für diese trübe Lichtstimmung sind die Sigmund-Jähn-Witze. Der Flug des ersten Deutschen ins All wird zum Anlaß, die Pionierleistung im Himmel ebenso unbeeindruckt wie unerbittlich mit der Misere auf Erden zu konfrontieren (Jähns werden angerufen ..., S. 38; Sigmund Jähn bekommt einen Laden ..., S. 36). Wachsender Technikpessimismus, der auch die Ostdeutschen dieser Zeit ergriff, paart sich erkennbar mit sozialer Perspektivlosigkeit, mit irdischer Beschwernis, die sich für propagandistisch ausgestellte Höhenflüge nicht länger begeistern mag.

Jähn im Orbit auf Walter Ulbricht treffen zu lassen, der vielleicht weiß, wie es unten weitergehen soll (Warum haben sie Jähn hinauf geschickt ..., S. 32), bleibt demgegenüber Funktionärsanekdote, aussagefähig immerhin für die Orientierungslosigkeit, die inzwischen auch diese Kreise erfaßt hatte.

Von der Aufweichung des Machtblocks zeugt auch eine bemerkenswerte Variation des Standardgenres populärer Spottlust, des Polizistenwitzes. Ältere Motive, Lebensklugheit und Intelligenz der grün Uniformierten rundheraus in Zweifel ziehend, halten sich durch, und noch immer behelligen die Ordnungshüter unbescholtene Bürger. Nur besteht deren Vergehen jetzt kurioserweise darin, an Stelle des eigenen Landes die Bundesrepublik einen "scheiß Staat" zu nennen. "Sie haben mich belogen! ... Es gibt doch nur einen beschissenen Staat, die DDR", fertigt der über die wahre Lage aufgeklärte Endzeitpolizist einen Straßenpassanten ab. Selbst der Wächterstand hält die DDR für das Letzte und sagt das nunmehr auch ganz offen.

2.

Der Verlust an Perspektive, das Dahinschleppen der Verhältnisse modulieren die Tonlage der Kritik am DDR-Staat der achtziger Jahre bis in die Nuancen. Die letzte verbliebene Gewißheit: Es geht bergab, dem Ende entgegen. Ein ganzes Staatswesen lebt hinter dem Mond (Wer wird Nachfolger ..., S. 19), erstarrt zum lebenden Museum (Eine japanische Delegation ..., S. 26); Ausverkaufsstimmung greift um sich (Beim Singen der Nationalhymne ..., S. 24).

Sofern die Arbeitsmoral überhaupt noch einen Abschwung verträgt, findet er statt. Die Versteinerung der Verhältnisse gewinnt in der Verkalkung ihrer Repräsentanten unheimlichen Ausdruck. Ulbrichts junge Truppe der frühen sechziger Jahre vergreist unter Honecker unaufhaltsam. Ein in diesen Band nicht aufgenommener Text verfolgt das Politbüro auf einer Staatsjagd: Lauter Geh- und Sehbehinderte, die das vor ihren Füßen zusammengetriebene Wild nur mehr mit ihren Krücken zur Strecke bringen können.

Die finale Abschlußutopie paßt zur aussichtslosen Lage: Ausreisen oder der ganz riskante Trip, die Flucht. Die Sprüche darüber: bitter wie der Umstand, der zu ihnen Anlaß gab. "Das Glück ist nicht immer lustig", heißt es in einem frühen Film von Jean-Luc Godard. Vom öffentlichen Glück verlassen, gilt das auch für den Witz.

Frohsinn mit hängenden Flügeln stiftet auch die letzte verbliebene Möglichkeit, im Witz kollektives Selbstbewußtsein zurückzugewinnen: die Verhöhnung der Bruderländer. Mit schwindendem Behagen belustigt sich vox populi über Nachbarn, die die Arbeit nicht erfunden haben und vom Lebensstandard der Ostdeutschen nur träumen können. Aber wenn ein DDR-Hund einen polnischen zu sich einlädt, damit der sich endlich einmal satt fressen kann, wird er letztlich nur des eigenen Hungers nach öffentlicher Freiheit inne und fällt nun seinerseits ins Betteln: "lade mich mal ein, damit ich nach Herzenslust kläffen kann" (Ein polnischer und ein DDR-Hund treffen sich ..., S. 29). So werden Überlegenheitsgefühle, sofern sie überhaupt noch aufkommen, sogleich ins Bodenlose dirigiert.

3.

Unüberhörbar schleicht sich die Lust- und Trostlosigkeit der gesellschaftlichen Umstände auch in die Art, sie zu blamieren, ein; der Witz, indem er die Schwelle zum kessen Spruch überschreitet, verliert die spitzen Waffen, wird witzlos.

Wozu noch den Tabubruch mit Aplomb, wenn alle Geheimnisse gelüftet sind? Wozu den Erzählknoten kunstvoll schürzen, emotionale Spannung schüren (davon lebt der Witz), wenn das Leben selber arm an Spannung, undramatisch geworden ist. Die Erfahrung, aus der die späten Sprüche ihre Nahrung ziehen, ist denkbar deprimierend: "Schwacher Anfang und dann starkes Nachlassen" (S. 15). Poiniterte Angriffslust kommt als mehr oder weniger lustloses Gerangel nieder. Wenige Ausnahmen jäh aufblitzender Bereitschaft zur Attacke (Wer ist der größte Feldherr ..., S. 67) bekräftigen die moderat gewordenen Regel.

Mehr als alle anderen künden die Erich Honecker zugedachten Spottformeln vom Witz als einem müd' gewordenen Krieger.

Sprachlich geschliffene Kurzporträts, die den Staats- und Parteichef genußvoll der Lächerlichkeit preisgeben, sucht man so gut wie vergebens. Der Mann, so scheint es, verdient eher Mitleid als auf den Punkt gebrachten Hohn, von Haß zu schweigen. Er stört, ist überflüssig, soll am besten gehen, und zwar schnell – als Letzter, der das Licht ausmacht. Ulbricht, sein Vorgänger, wurde noch mit Vergnügen zur Hölle verdammt, wo er seine Vergehen und Verbrechen qualvoll büßen mußte. Und wenn er sich dort einmal mit Brigitte Bardot vergnügen durfte, dann war das nicht seine Strafe, sondern die für die Bardot.

Sexuelle Bloßstellung der Mächtigen, Mut zur schamlosen Übertreibung, Wohlgefallen an der gezielten Geschmacklosigkeit – das alles fehlt jetzt oder bleibt gleichsam im Halse stecken. Die Impotenz des Systems und seiner Repräsentanten verbergen sich nicht länger hinter einem Schleier; sie liegen derart schamlos zu Tage, daß es keiner weiteren Enthüllung bedarf.

Der Abarbeitung am allzu Evidenten überdrüssig geworden, treibt das Staatsvolk der späten DDR mit sich selber milden Spott, entziffert es sich in den Initialien des politischen Gehäuses als "Der Doofe Rest", der bis zum Ende aushielt.

Da bleibt nur wenig Raum für ein befreites Lachen.

Das Versanden und Steckenbleiben des politisch-utopischen Projekts in den Lakonismen der Alltagserfahrung aufgespürt und festgehalten zu haben, ist kein geringes Verdienst des vorliegenden Bandes.

Wolfgang Engler

1

Leben in der DDR: Theorie & Praxis

Die Philosophen haben die Welt nur verschieden *interpretiert*; es kömmt drauf an, sie zu *verändern*. (Karl Marx, Thesen über Feuerbach, 11. These [1845], in: MEW, Bd. 3, Berlin: Dietz, 1983, S. 7)

1.1 Friendly fire: Die Theorie

> Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst des Kommunismus. (Karl Marx/Friedrich Engels, Manifest der Kommunistischen Partei [1848], in: MEW, Bd. 4, Berlin: Dietz, 1983, S. 461)

Marx und Engels wollten den Kommunismus für die ganze Welt, Lenin für ein Land, Honecker für eine Stadt.

Was haben wir von den früheren Gesellschaftsordnungen übernommen? Aus der Urgesellschaft die Produktivkräfte. Aus der Sklaverei den Umgang mit den Menschen. Aus dem Mittelalter die kleinen Könige. Und aus dem Kapitalismus die Widersprüche.

Zum Geburtstag einer 100-Jährigen erscheint Erich Honecker und gratuliert ihr. Sie sagt zu ihm: "Ich wollte Sie schon immer einmal fragen, ist der Kommunismus wissenschaftlich oder metaphysisch?" Honecker antwortet: "Teils, teils!" Die 100-Jährige sagt: "Dachte ich es mir doch; wäre er wissenschaftlich, hätte man ihn sicher zuerst an den Ratten ausprobiert!"

Zweite Version: Alles Neue, alle Erfindungen probiert man an Mäusen oder anderen Tieren aus. Nur den Sozialismus probiert man an uns Menschen aus.

Karl Marx hat das "Kapital" geschrieben, hat er Kapital gehabt? Friedrich Engels hat den "Ursprung der Familie" geschrieben, hat er Familie gehabt? Hieß Lenin wirklich Lenin? War die Oktoberrevolution im Oktober? Hieß Stalin wirklich Stalin? Und da soll ich das alles über den Sozialismus-Kommunismus glauben?

Was ist Apfelmus? Etwas zum Essen. Was ist Pflaumenmus? Auch etwas zum Essen. Und was ist Sozialismus? Etwas zum Kotzen.

Kommunismus ist, wenn jeder von jedem genug hat.

Der Sozialismus ist ein Paradies mit Schlangen.

Wanja soll in seinem Dorf erklären, was Sozialismus-Kommunismus ist. Er weiß nicht, wie er das tun soll. Da rät ihm seine Frau, doch zu Breschnew zu fahren. Der überlegt, wie er das dem Bauern am besten erklären kann. Da hat er eine Idee. Er geht ans Fenster und sieht unten auf dem Parkplatz Tschaikas[1] stehen. Er sagt zu dem Bauern: "Sieh, da stehen zwei Tschaikas, der eine gehört mir, der andere dem Ministerpräsidenten. Wenn nun noch ein dritter da stünde und er gehörte dir, dann ist das Sozialismus-Kommunismus." Wanja kommt nach Hause und will seiner Frau erklären, was Sozialismus-Kommunismus ist. Er sieht aus dem Fenster. Doch da steht kein Tschaika, sondern da stehen nur zwei Paar Holzpantinen. Er sagt zu seiner Frau: "Sieh Olga, da stehen zwei Paar Holzpantinen, das eine Paar gehört mir und das andere dir. Wenn nun noch ein drittes Paar da stünde und es gehörte Breschnew, dann ist das Sozialismus-Kommunismus!"

Zweite Version: Breschnew schaut auf den Parkplatz und sagt zu dem Bauern: "Wenn diese Autos alle einem gehören, dann ist das Kapitalismus. Wenn sie aber allen gehören, dann ist es Sozialismus!" Wanja sieht nun zu Hause aus dem Fenster, aber er sieht keinen Parkplatz. Er sieht nur Vögel, die auf einem Leitungsdraht sitzen. Und er sagt zu seiner Frau: "Wenn die Vögel einem gehören, dann ist das Kapitalismus. Wenn aber jeder einen Vogel hat, dann ist es Sozialismus!"

---

1 Automarke in der UdSSR (Regierungsfahrzeuge).

1.2 Hintenvorn

> [Die] Summe von Produktivkräften, Kapitalien und sozialen Verkehrsformen, die jedes Individuum und jede Generation als etwas Gegebenes vorfindet, ist der reale Grund dessen, was sich die Philosophen als "Substanz" und "Wesen des Menschen" vorgestellt ... haben. (Karl Marx/Friedrich Engels, Die deutsche Ideologie [1845/46], in: MEW, Bd. 3, Berlin: Dietz, 1983, S. 38)

Wo wir sind, ist vorn, und wenn wir hinten sind, ist hinten vorn.

Jeder kann machen, was er will, ob er will oder nicht.

Hauptsache, es geht vorwärts, die Richtung ist notfalls egal.

Wir wissen zwar nicht, was wir wollen, aber das mit ganzer Kraft.

Wir wissen zwar nicht, wohin wir wollen, wollen aber als Erste da sein.

Egal, wo es hinführt, wir marschieren vorwärts.

Alles ist klar, aber keiner weiß Bescheid.

Wir sind zu allem fähig, aber zu nichts zu gebrauchen.

An der Spitze stehen ist viel zu weit hinten.

Sei sparsam; koste es, was es wolle!

Schwacher Anfang und dann starkes Nachlassen.

Wenn ich nicht genau wüsste, dass es aufwärts geht, dächte ich, es ginge zurück.

Gestern standen wir noch vor dem Abgrund, heute sind wir einen Schritt weiter.

In der DDR sind jetzt auf den Schuhen die Absätze vorn, damit jeder Bürger das Gefühl hat, dass es bergauf geht.

Honecker schickt eine Arbeitstruppe los. Sie soll erkunden, woher die Witze über die DDR kommen. Die Kommission kommt ergebnislos zurück. Da macht sich Honecker selbst auf den Weg. Auf der Suche kommt Honecker in einen Wald im Erzgebirge. Da findet er einen alten Mann. Und Honecker hat eine richtige Nase und fragt ihn: "Warum machst du solche Witze, die die DDR lächerlich machen? Bei uns geht es doch von Jahr zu Jahr kontinuierlich aufwärts." Da sagt der alte Mann: "Dieser Witz ist nicht von mir!"

1.3 Die Mühen des Alltags, theoretisch betrachtet

> Die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift. (Karl Marx, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung [1843/44], in: MEW, Bd. 1, Berlin: Dietz, 1981, S. 385)

Als Marx und Engels sahen, was im real existierenden Sozialismus aus ihren Ideen geworden war, erstarrte Engels zur Salzsäule, und Marx musste sich setzen.[1]

Welches ist der Unterschied zwischen Marx und Murks? Marx ist die Theorie.

Erkläre mir Agit-Prop volkstümlich! Propaganda ist die breite Straße. Agitation, das sind die Umleitungen, und die politischen Tagesfragen, das sind die Schlaglöcher.

Es gibt Fäkalisten und Neofäkalisten. Die Fäkalisten sagen: "Es ist alles Scheiße!" Die Neofäkalisten sagen: "Es ist noch nicht alles Scheiße!"

---

1 Kommentar der Berliner, als das Marx-Engels-Denkmal am Marx-Engels-Forum aufgestellt wurde.

Es gibt fünf Todfeinde der sozialistischen Landwirtschaft: Frühling, Sommer, Herbst und Winter und den westdeutschen Imperialismus.

Die Phasen der Planung:
Erste Phase: Begeisterung!
Zweite Phase: Verwirrung!
Dritte Phase: Ernüchterung!
Vierte Phase: Suche der Schuldigen!
Fünfte Phase: Bestrafung der nicht Schuldigen!
Sechste Phase: Auszeichnung der nicht Beteiligten!

Die sieben Wunder im Sozialismus der DDR:
1. Alle haben Arbeit.
2. Obwohl alle Arbeit haben, arbeitet nur die Hälfte.
3. Obwohl nur die Hälfte arbeitet, erfüllen wir alle Pläne.
4. Obwohl wir alle Pläne erfüllen, gibt es nichts zu kaufen.
5. Obwohl es nichts zu kaufen gibt, haben alle alles.
6. Obwohl alle alles haben, meckern alle.
7. Obwohl alle meckern, wählen sie zu 99,9% die Kandidaten der Nationalen Front[1].

Zweite Version: Obwohl nur zu 50% gearbeitet wird, erfüllen wir unsere Pläne immer. Obwohl wir unsere Pläne immer erfüllen, sind die Regale leer. Obwohl die Regale leer sind, haben einige alles. Obwohl nur wenige alles haben, schimpfen alle. Obwohl alle schimpfen, sind es bei den Wahlen immer 99,8%.

Die neue Leitungsmethode ist die Champignonmethode: alles im Dunkeln lassen, mit Mist beschmeißen, die hellen Köpfchen abschneiden.

---

1 Zusammenschluss aller Parteien und Massenorganisationen, stellte eine gemeinsame Kandidatenliste für die Wahlen zur Volkskammer auf.

Andere neue Methoden:
Die Robinsonmethode: Schon ab Montag auf Freitag warten!
Die Jähnmethode: Jähn wir heute zur Arbeit oder nicht?
Die Heidekrautmethode: Heute graust mir!
Die Bassowmethode[1]: Pass auf!
Die Katzenmethode: In der Ecke sitzen und auf die Maus warten.

Was ist Glück, und was ist Pech? Es ist ein Glück, das wir in der DDR leben dürfen; ein Pech, dass wir dieses Glück haben.

Womit kann man die DDR vergleichen? Mit Gott Amor! Klein und nackt, aber bewaffnet.

Warum ist die Zitrone so sauer? Weil sie als einzige Südfrucht in die DDR geliefert wird.

Über Italien lacht die Sonne. Über die DDR lacht die ganze Welt.

Die DDR wird umbenannt in MfS[2] (= Museum Für Stalinismus).

Die DDR bekommt eine neue Nationalhymne: Schlösser, die im Monde liegen.

Warum haben die Bienen keinen Staatsrat? Sie bauen Honig und keine Scheiße.

Was ist das, es ist schwarz und steht vor der Tür? Das neue Jahr 1979.

---

1 Nach einem Moskauer Brigadier benannte Initiative zur Verbesserung von Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz.
2 MfS = Ministerium für Staatssicherheit.

Warum sind die DDR-Bürger so müde? Es ging 40 Jahre nur aufwärts.

Was ist der Unterschied zwischen einem Ei und einem DDR-Bürger? Das Ei kann nur ein Mal in die Pfanne gehauen werden, der DDR-Bürger mehrmals.

Wer waren die ersten drei Kommunisten? Die drei Weisen aus dem Morgenland! Sie sahen den roten Stern, legten die Arbeit nieder und gingen zur Krippe.

Wie sind die Diskussionen in der DDR? Du musst immer das fragen, was ich nachher antworte. Keine Kritik, nur optimistisch zukunftsfroh diskutieren.

In der DDR gibt es einen neuen Tanz. Er heißt "Ein Honecker". Ein Schritt vor, zwei Schritte zurück, den ersten nur leicht angetippt.

Honecker fährt nicht nach Indien, sondern ins Erzgebirge. Er lernt das Lied "S'is Feieromnd".

Honecker wird abgelöst von Willi Schwabe. Der wird Ordnung in die Rumpelkammer bringen.

Wer wird der Nachfolger Honeckers? Max Schautzer: Pleiten, Pech und Pannen.

Zweite Version: Wer wird Nachfolger von Erich Honecker? Der Präsident von Jemen. Wie das? Er weiß am besten, wie es hinter dem Mond aussieht.

Honecker hat den Nobelpreis für Medizin erhalten. Warum? Er hat aus dem Herzen Europas den Arsch der Welt gemacht.

Breschnew und Honecker treffen sich und führen sich gegenseitig ihre Jugend vor. Breschnew fragt seine Komsomolzen[1]: "Wer ist euer Vater?" "Breschnew!" "Wer ist eure Mutter?" "Die ruhmreiche Sowjetunion!" "Was wollt ihr?" "Den Kommunismus!" Nun fragt Honecker seine FDJler[2]: "Wer ist euer Vater?" "Erich Honekker!" "Wer ist eure Mutter?" "Die stolze Deutsche Demokratische Republik!" "Was wollt ihr?" "Andere Eltern!"

Ein DDR-Bürger fährt nach Westdeutschland. Zollkontrolle: "Machen Sie bitte Ihren Koffer auf! Was haben Sie drin?" "Politiker!" "Was? Das sind doch Lumpen!" "Das haben Sie gesagt!"

Der Wartburg[3] kommt nur noch in einer einzigen Farbe in der DDR auf den Markt. In der Farbe Schamrot.

Ist Sex Arbeit oder Vergnügen? Vergnügen, sonst würde er jeden Abend in der "Aktuellen Kamera" gezeigt werden.

Die DDR bekommt ein neues Emblem: drei Äpfel und ein Licht. Damit uns ein Licht aufgeht, wie wir veräppelt werden.

---

1 Mitglieder des Jugendverbandes der UdSSR, des Komsomol.
2 Mitglieder der Jugendorganisation der DDR, der Freien Deutschen Jugend.
3 Automarke in der DDR, Mittelklassewagen.

1.4 Es geht seinen sozialistischen Gang

> Das Zusammenfallen des Ändern[s] der Umstände und der menschlichen Tätigkeit oder Selbstveränderung kann nur als *revolutionäre Praxis* gefaßt und rationell verstanden werden. (Karl Marx, Thesen über Feuerbach, 3. These [1845], in: MEW, Bd. 3, Berlin: Dietz, 1983, S. 6)

Der Weltuntergang steht bevor. Der liebe Gott schaut auf die Erde hinunter, um zu sehen, wie sich die Menschen auf den Untergang vorbereiten. Reagan lässt alle Banken öffnen, damit seine Bürger noch einmal wie die Made im Speck leben können. Gorbatschow lässt Wodka ausschenken. In der DDR dagegen ist es ganz ruhig. Auf einmal sieht der liebe Gott einen Demonstrationszug um die Ecke biegen, mit einem großen Transparent: Mit erfüllten Plänen zum Weltuntergang!

Was bedeuten die Schilder an den Straßen: 80, 60, 40, 30? In 80 Metern Entfernung 60 Schlaglöcher mit 40 Zentimetern Tiefe seit 30 Jahren.

Anderswo heißt es: Frieden schaffen ohne Waffen. Bei uns ist die traurige Wahrheit: Ruinen schaffen ohne Waffen.

Was macht ein Rentner in England am Morgen? Er trinkt einen Whisky und geht zum Pferderennen. Was macht ein Rentner in Frankreich? Er trinkt ein Glas Wein und geht zu seiner Freundin. Und was macht ein Rentner in der DDR? Er nimmt seine Herztropfen und geht zur Arbeit.

Honecker weiht einen internationalen Kindergarten ein. Bei seinem Rundgang sieht er ein Mädchen einsam in einer Ecke stehen. Er fragt sie: "Wer bist du?" "Ich bin Soung-Ling aus Laos!" Honecker: "Weißt du auch, wer ich bin?" "Ja, du bist der King vom Chaos!"

Lieber einen Verweis in der Kaderakte als einen Nachruf im ND[1].

Was heißt DR[2]? Dein Risiko.

Was heißt ARD? Fernsehen Außer Rügen und Dresden.[3]

Dieses Jahr war das Jahr der 20. Arbeiterfestspiele[4], diesmal in Gera. Deshalb wurden dort die Fassaden renoviert. Nächstes Jahr ist Zille-Jahr, da werden die Hinterhöfe gemacht.

Im ZK[5] findet eine Beratung über die Aufwertung der Mark statt. Erster Vorschlag: "Wir machen ein Loch in die Mitte und füllen dieses mit Gold auf." Zweiter Vorschlag: "Wir machen zwei Löcher in die Mark und füllen sie mit Silber auf." Dritter Vorschlag: "Wir machen drei Löcher und füllen sie mit Kupfer auf." Doch diese Vorschläge können nicht realisiert werden, da es an Edelmetall fehlt. Und so einigt man sich auf den vierten Vorschlag: Es werden vier Löcher in die Mark gemacht, und die Mark wird verkauft als Knopf für 1,24 Mark.

---

1 Neues Deutschland, Zentralorgan der SED.
2 Deutsche Reichsbahn.
3 Dort war kein Empfang des BRD-Fernsehens möglich.
4 Die Arbeiterfestspiele waren wesentlicher Bestandteil der Kulturarbeit des FDGB, bei denen die besten Darbietungen der Laienkunst der DDR gezeigt wurden. Sie fanden von 1959–72 jährlich, danach alle zwei Jahre in jeweils einem anderen Bezirk statt.
5 Zentralkomitee, höchstes Organ der SED zwischen den Parteitagen.

Ein Ost- und ein Westpferd unterhalten sich. Das Westpferd sagt: "Komm doch zu uns, da hast du es gut. Bei uns ist alles motorisiert." Da antwortet das Ostpferd: "Ich habe die ganzen Jahre den Karren aus dem Dreck gezogen; und nun, wo es bergab geht, soll ich von hier fortgehen?"

Honecker beschwert sich bei Petrus, weil es in der DDR dauernd regnet. Petrus sagt: "DDR? Kenne ich ja gar nicht!" Er guckt dann in sein Buch und sagt: "Ja die DDR, die ist am Eingehen, da muss ich sie am Tag zweimal begießen."

Bei der Fertigstellung der BAM[1] fehlen 100 Meter Gleis. Man liest nach bei den Klassikern, was man da tun kann. Bei Lenin steht: Macht einen Subbotnik[2]. Bei Stalin steht: Erschießt den Lokomotivführer. Bei Ulbricht steht: Lasst die Schienen nach vorn legen. Honecker nun bestellt 100 Funktionäre und lässt die den Waggon rütteln, damit die Leute im Waggon das Gefühl haben, dass der Zug weiterfährt.

Carter, Breschnew und Honecker sind gestorben und bitten den lieben Gott, er möchte ihnen doch einmal sagen, wie es ihren Völkern in 50 Jahren gehen wird. Der liebe Gott sagt zu Carter: "Du bist zwar fromm, aber Amerika wird rot sein." Da weint Carter. Zu Breschnew sagt er: "Du bist zwar gottlos, aber ich sag es dir trotzdem. Es wird auch noch in 50 Jahren die gleiche Schluderei sein." Da weint auch Breschnew. Als er Honecker sieht, dreht Gott sich um – und nun weint Gott.

---

1 Baikal-Amur-Magistrale; Eisenbahnstrecke im asiatischen Teil der RSFSR parallel zur Transsib, Baubeginn 1974, ursprünglich auf 3.145 km geplant. Als RGW-Projekt bauten an der BAM Arbeiter aus allen Mitgliedsstaaten.

2 Russ. subbota = Sonnabend; Subbotniks waren freiwillige, unentgeldliche Arbeitseinsätze an Sonnabenden zu gemeinnützigen Zwekken.

Warum gibt es keinen Senf? Der wird nach Indien exportiert. Dafür bekommen wir Elefanten, damit der Zirkus weitergehen kann.

Im Ausdrucksunterricht sollen die Kinder über das Wohlleben und den Fortschritt in der DDR bildhafte Vergleiche bringen. Die Kinder bringen Vergleiche dieser Art: Die DDR ist wie ein Baum in der Wüste, wie eine Fahne auf dem Turm, wie ein Schiff im stürmischen Ozean, es wird nicht untergehen ... Die Lehrerin ist sehr zufrieden mit diesen Vergleichen und lobt besonders den kleinen Fritz: "Das hätte ich von dir nicht erwartet, dass du solche Vergleiche bringst!" Da sagt der kleine Fritz: "Warten Sie, ich bin noch nicht fertig: ... aber die Besatzung ist zum Kotzen."

Beim Singen der Nationalhymne stehen wir nicht mehr auf. Sonst verkauft uns Honecker noch die Stühle unterm Arsch.

Welches ist der Unterschied zwischen Friedrich dem Großen und Honecker? Friedrich machte seine Invaliden zu Lehrern.

Im Niemandsland zwischen der DDR und Bayern liegen zwei Hüte. Welcher gehört der DDR? Der mit dem großen Rand[1] und ohne Futter.

Zweite Version: Es gibt in der DDR keine Schmidt-Mützen, sondern nur Honecker-Hüte. Mit großem Rand und keinem Futter.

"Wie geht es dir?" "Im Konsum keine Verwandten, in der HO keine Bekannten, aus dem Westen kein Paket – und du fragst, wie es mir geht?[2]"

---

1 Umgangssprachlich: den Mund voll nehmen, den großen Mund haben.

2 Konsum und HO (HandelsOrganisation) waren die beiden Einzelhandelsketten der DDR.

In Berlin steht vor einem Haus eine lange Schlange. Honecker geht durch Berlin, sieht diese Schlange und denkt: Da stellst du dich auch mal an und siehst, was es dort gibt! Er stellt sich also hinten an. Nach einer Weile löst sich die Schlange langsam auf. Nur noch drei Menschen stehen vor ihm. Er fragt den, der direkt vor ihm steht: "Was gibt es hier?" Da sagt der: "Hier gibt es Ausreisegenehmigungen, aber da Sie sich anstellen, sind die meisten nach Hause gegangen, denn nun können sie ja hier bleiben!"

Der kleine Fritz kommt in die Schule. "Guten Tag, Herr Lehrer!" "Es heißt nicht 'Guten Tag', sondern 'Freundschaft'!" Der kleine Fritz kommt nach Hause und sagt: "Freundschaft!" "Nichts 'Freundschaft'!", sagt der Vater, "Es heißt 'Guten Tag'!" In seiner Ratlosigkeit darüber, was nun richtig ist, schreibt der kleine Fritz an Honecker. Der antwortet: "Solange ich dran bin, wird es keinen guten Tag geben!"

Honecker hat eine Einladung nach Australien. Er soll von den Kängurus lernen, wie man mit leerem Beutel große Sprünge macht.

Honecker ist bei Kreisky zu Besuch. Ihm werden die Minister vorgestellt, unter anderem auch der Minister für Seefahrt. Als dann der heitere Teil der Zusammenkunft stattfindet, fragt Honecker Kreisky: "Sagen Sie mal, wozu haben Sie eigentlich einen Minister für Seefahrt?" Da sagt Kreisky: "Ich frage Sie doch auch nicht, wieso Sie einen Minister für Handel und Versorgung haben!"

Wir dürfen wieder nach Polen fahren, aber nur für einen Tag. Damit die Bürger sehen, was uns 1983 erwartet.

Neue sozialpolitische Maßnahmen für die Rentner: Sie dürfen bei Rot über die Kreuzung und alle Pilze essen.

Ein in schwedische Hoheitsgewässer eingedrungenes U-Boot konnte identifiziert werden: Es stammte aus der DDR und suchte Grundnahrungsmittel.

In Leipzig gibt es während der Messe ein Freudenhaus, ein von den Japanern erbautes Hochhaus. Um auch unabhängig von der Messe Geld zu machen, wollte man ein solches Etablissement auch für die DDR-Bürger bauen. Der Effektivität wegen wird vorgeschlagen, auf das Hochhaus noch einen Stock aufzusetzen, und damit auch ein japanischer Genuss für unsere Bürger möglich wird, ist man dafür, Geishas zu besorgen. Gesagt, getan. Es wird nach Japan telegrafiert, und prompt kommen 8- bis 9-jährige Mädchen an. Großes Entsetzen! Man fragt zurück: "Warum so junge Mädchen? Schickt doch wenigstens 15- bis 16-Jährige!" Antwort aus Japan: "Bis ihr fertig seit mit Bauen, sind die Mädchen so alt!"

Eine japanische Delegation besucht die DDR. Hier werden neben Betrieben auch Museen gezeigt. Nachher wird die Delegation gefragt, welches Museum ihr am besten gefallen habe. Antwort: Robotron[1]!

Zweite Version: Die Delegation wird gefragt, welche drei Museen ihr am besten gefallen haben. Antwort: das Pergamon-Museum, Robotron und Pentacon[2].

Honecker fährt über Land. Das Auto geht kaputt. Während der Chauffeur baut, geht Honecker in die Dorfkneipe. Da ihm die Reparatur zu lange dauert, geht er nachsehen. Er findet den Fahrer unter dem Auto, und der antwortet ihm auf seine Nachfrage: "Es geht alles seinen sozialistischen Gang." Darauf Honecker: "Das dauert mir zu lange. Ich brauche das Auto sofort!"

---

1 Computerhersteller der DDR (Dresden).
2 Hersteller optischer Geräte (Dresden).

Kurt Hager, Politbüromitglied, ist gelernter Uhrmacher. Er fährt in die Schweiz, um den Besuch Erich Honeckers vorzubereiten. Die Schweizer können nicht glauben, dass er gelernter Uhrmacher ist – in seiner Funktion! Er sagt: "Machen Sie doch die Probe darauf." Sie legen ihm drei Uhren und ein Uhrmacherbesteck hin und bitten Hager, zu bestimmen, woher die Uhren kommen. Hager hält die Uhren nur an sein Ohr, ohne, zur Verwunderung der Schweizer, das Besteck zu gebrauchen, und ohne die Uhren auf zu machen. Hager sagt: "Das ist doch ganz einfach. Diese Uhr hier macht Tick-Tack, das ist eine Schweizer Uhr. Diese Uhr macht Tack-Tick, das ist eine sowjetische Uhr. Diese Uhr macht Heck-Tick, Heck-Tick, das ist eine Uhr aus der DDR."

Bei Petrus müssen Reagan, Gorbatschow und Honecker zur Audienz antreten. Als Erster geht Reagan hinein. Petrus wirft ihm die hohe Zahl der Arbeitslosen vor. "Wenn das nicht anders wird, dann drücke ich hier auf den roten Knopf, und die USA sind weg." Als Zweiter kommt Gorbatschow. "Bei euch wird zu viel gesoffen. Wenn das nicht anders wird, drücke ich hier auf den roten Knopf, und die SU gibt es nicht mehr." Dann ist Honecker an der Reihe. "Bei euch herrscht schlechte Arbeitsmoral, und es wird zu viel geklaut. Wenn das nicht anders wird, drücke ich hier auf den roten Knopf, und die DDR ist weg." Während die beiden anderen vor Angst schlottern, kommt Honecker fröhlich lächelnd heraus. Die anderen fragen ihn erstaunt, was ihm Petrus gesagt habe. Er berichtet. "Und da lächelst du?" "Ja, ich hab den roten Knopf."

Das FDJ-Abzeichen wird verändert. Die Sonne kommt raus und ein Liegestuhl rein.

Lieber rückwärts aus dem Intershop als vorwärts zum Parteitag[1].

Der 11. Parteitag findet im Harz bei Elend und Sorge statt.

---

1 Höchstes Organ der SED.

Bilde mal einen Satz mit 11. Parteitag und Frieden! Lass mich endlich mit dem 11. Parteitag in Frieden!

Lieber im Challanger verbrannt als auf dem 11. Parteitag verkohlt.

Nach der Rede Honeckers übersetzt Gorbatschow DDR so: Dawai Dawai Rabota[1].

Auf dem 11. Parteitag der SED werden folgende sozialpolitische Maßnahmen beschlossen: Das Rentenalter der Männer wird auf 68 Jahre erhöht, dagegen das der Frauen auf 58 Jahre herabgesetzt. Und die Jugendlichen bekommen montags und freitags frei.

Mein Freund kann nicht kommen, er liegt im Bett und studiert die Beschlüsse des 11. Parteitags.[2]

Lieber ein Mädchen an der Brust als einen Genossen an der Schulter.

Lieber vom Leben gezeichnet als von Sitte gemalt.

Bei den letzten Wahlen fehlte es in einem Dorf an einem Versammlungsraum. Der SED-Ortsparteisekretär bittet den Ortspfarrer, den Gemeindesaal zur Verfügung zu stellen. Der Pfarrer sagt zu, der Sekretär bittet ihn aber, keine christlichen Symbole und Zeichen im Raum zu belassen. Als der Sekretär den Gemeinde-

---

1 Russ. dawai dawai rabota = sinngemäß: An die Arbeit, aber dalli!

2 Sozialpolitische Maßnahmen für junge Ehen/Familien (zinsloser Kredit bei der Eheschließung für Eheleute unter 30 Jahren, dessen Rückzahlung bei der Geburt jedes Kindes um eine mit jedem Kind steigende Summe erlassen wurde).

saal besichtigt, findet er keine christlichen Symbole vor, nur Bilder von Pieck, Ulbricht, Honecker, Krenz und Gorbatschow. Er ist befriedigt und fragt den Pfarrer nach der Versammlung, warum er die Bilder aufgehängt habe. Da sagt der Pfarrer: "Ich habe dich übers Ohr gehauen." "Wieso?" "Hast du nicht die Reihenfolge beachtet?" "Pieck (Vater unser), Ulbricht (der du bist im Himmel), Honecker (geheiligt sei dein Name), Krenz (dein Reich komme), Gorbatschow (dein Wille geschehe)."

Was ist der Unterschied zwischen der DDR und einem Schacht? Im Schacht sind die Fluchtwege markiert.

Die "Aktuelle Kamera"[1] braucht den gefesselten Zuschauer, nach einer Zeitungsnotiz.

Die Mauer sollte neu verputzt werden. Das Unternehmen musste abgeblasen werden. Es meldeten sich zu viele für den Außenputz.

Ein polnischer und ein DDR-Hund treffen sich. Der polnische Hund hat Hunger und lässt sich vom DDR-Hund einladen. Nachdem er sich satt gefressen hat, sagt er: "Was lebst du glücklich! Hast du überhaupt noch Wünsche?" "Ja," sagt der DDR-Hund, "lade mich mal ein, damit ich mal nach Herzenslust kläffen kann!"

Zweite Version: Drei Hunde treffen sich auf einer Hundeausstellung, ein französischer, ein polnischer und ein russischer Hund. Der französische Hund sagt: "Ich kann bellen, so viel ich will, ich bekomme immer Fleisch!" Da fragt der polnische: "Was ist Fleisch?" Damit erweckt er das Missfallen des russischen: "Du blöder Hund! Und was ist bellen?"

Das sind alles drei achtel Witze: Drei Jahre für den, der zuhört; acht Jahre für den, der sie erzählt.

---

1 Nachrichtensendung des DDR-Fernsehens.

1.5 Jenseits des Alltags

Wir bezwingen Ozeane / Mitm gebrauchten Narrenschiff / Über uns lacht die goldne Fahne / Unter uns ein schwarzes Riff. (Gerhard Gundermann/Tamara Danz, S.O.S., in: Februar, Hansa Musik Produktion GmbH, 1989)

Losungen zum Ersten Mai:
Die des Handels: Kaufen Sie nicht, was Sie wollen, sondern was wir anbieten.
Die des Kraftverkehrs: Bei uns läuft alles, ab morgen auch Sie.
Die der Stasi: Wenn Sie nicht zu uns kommen, kommen wir zu Ihnen.

Warum bleibt es denn so kalt? Sie wollen uns bis zum 30. Jahrestag frisch halten.

Die Jahresendprämie[1] '79 wird bereits zum 30. Jahrestag ausgezahlt, damit sich die Leute ein Radio kaufen können, um die Marschmusik hören zu können. Die Titanic ist ja auch mit Musik untergegangen.

Die Losung zum 30. Jahrestag heißt: Keiner macht, was er soll, jeder macht, was er will, alle machen mit.

Zum 30. Jahrestag kommen die Chinesen nicht gratulieren. Dafür kommen sie im nächsten Jahr alle.

Der 30. Jahrestag wird um ein Jahr verschoben. Erst mit 31 ist man ja bekanntlich aus dem Schneider.

Welche sind die drei führenden Nationen in der Kosmosforschung? Ich will es Ihnen leicht machen: Sie fangen alle mit V an. Erstens: die Vereinigten Staaten von Amerika, zweitens: die viel geliebte Sowjetunion, drittens: unser Vogtland[2].

Keine Bretter für die Laube, für das Auto keine Schraube und zum Scheißen kein Papier, aber einen Kosmonauten haben wir!

Was ist ein Jähn? Die Strecke von Plakat zu Plakat.

---

1 Entsprach ungefähr einem dreizehnten Monatsgehalt (wie das Weihnachtsgeld).

2 Sowohl Sigmund Jähn als auch Ulf Merbold sind im Vogtland geboren.

Jähn hatte immer die Hände dick verbunden. Warum? Jedes Mal, wenn er einen Knopf drücken wollte, hauten ihm die Russen auf die Hände.

Warum haben sie Jähn hinauf geschickt? Er sollte Walter Ulbricht fragen, wie es unten weiter gehen soll.

Zweite Version: Warum ist Jähn hinauf geschossen worden? Er sollte sehen, wie weit wir hinter dem Mond sind.

1983 ist das Karl-Marx-, das Luther-, aber auch das Karl-May-Jahr. Wie soll man das alles auf eine Formel bringen? Einer findet den Slogan: Seid gegrüßt, rote Brüder, Amen!

Es ist Marx-, Luther- und Wagner-Jahr. Man einigt sich auf folgenden Slogan: Proletarier aller Länder, vereinigt euch – um Gottes Willen, mein lieber Schwan!

Die Wahl von 08.06.1986 war, wie alle Wahlen, eine Volkszählung mit Anwesenheitskontrolle.

Wie wird das Ergebnis der Volkswahlen vom 07.05.1989 sein? 101%. Wie das? 7 + 5 + 89 = 101.

Was ist der Unterschied zwischen den Wahlen in Frankreich und in der DDR? Die Franzosen können zwischen Mitterand und Giscard wählen. Wir zwischen sieben und acht Uhr.

Im 40. Jahr des Bestehens der DDR wird das Staatswappen geändert: 39 Äpfel und eine Kerze. 39 Jahre hat man uns veräppelt, nun ist uns ein Licht aufgegangen.

1.6 Produktion

> Die Arbeit der Proletarier hat durch die Ausdehnung der Maschinerie und die Teilung der Arbeit allen selbständigen Charakter und damit allen Reiz für die Arbeiter verloren. (Karl Marx/Friedrich Engels, Manifest der Kommunistischen Partei [1848], in: MEW, Bd. 4, Berlin: Dietz, 1983, S. 468)

Planung ist der Ersatz des Zufalls durch den Irrtum.

Es gibt nichts zu tun, fangt schon mal an.

Lieber Feste feiern als feste Arbeiten.

Lieber einen Bruch vom Fressen als einen Buckel vom Arbeiten.

Es gibt viel zu tun. Lassen wir es liegen.

Wo wir sind, klappt nichts; aber wir können nicht überall sein.

Wir arbeiten den ganzen Tag nicht viel; aber was wir machen, taugt absolut nichts.

Die Lücke, die wir hinterlassen, ersetzt uns total.

Wir kennen die Aufgabe nicht, aber wir bringen das Doppelte.

Aktionsplan bedeutet: Überbieten ohne zu erfüllen.

Initiative ist Disziplinlosigkeit.

Lieber acht Stunden im Büro als gar keine Arbeit.

Wer arbeitet, macht Fehler; wer nicht arbeitet, macht keine Fehler. Wer keine Fehler macht, wird ausgezeichnet.

Unsere Planer werden nach Australien geschickt. Sie sollen lernen, wie man mit leeren Beuteln große Sprünge macht.

Eule und Maus unterhalten sich darüber, wie es ihnen geht. Die Eule: "Ich schlafe tagsüber und gehe nachts auf Jagd. Was denkst du, wie schön das ist, sich räkeln und schlummern, wenn andere sich abrackern!" Die Maus lässt sich überzeugen und tut es auch so. Ebenso nacheinander der Hase und der Fuchs. Der Jäger erschießt alle drei, weil sie am Tage schlafen. Da sagt die Eule: "Am Tage schlafen können sich offenbar nur die leisten, die in der oberen Leitung sitzen!"

Die Amerikaner arbeiten für Carter und die Bürger der DDR für die Katz.

Es gibt ein neues Abkürzungswörterbuch, da steht zum Beispiel:
POST – Personen Ohne Sinnvolle Tätigkeit.
AdW – Akademie der Wissenschaften. Was heißt das? Siehe unter POST.

Was ist der Unterschied zwischen den Arbeitslosen in der BRD und denen in der DDR? In der Bundesrepublik stehen die Arbeitslosen vor der Tür.

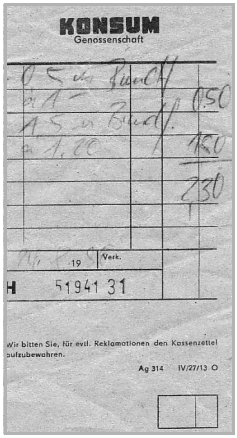
Ein Westdeutscher und ein Ostdeutscher streiten um die Vorteile, die ihnen ihr Staat bietet. Der Westdeutsche sagt: "Wir haben hohe Löhne, hohe Gehälter, hohe Renten und können überall hin fahren, wohin wir wollen! Wir sind frei!" Da sagt der Ostdeutsche: "Kannst du während der Arbeitszeit einkaufen gehen? Kannst du während der Arbeitszeit zum Friseur gehen? Kannst du mit Betriebsmaterialien einen Bungalow bauen?" Da geht der Westdeutsche davon.

Reagan, Gorbatschow und Honecker unterhalten sich darüber, welche Autos die schnellsten bzw. besten seien. Reagan sagt: "Unsere Autos sind die schnellsten, sie fahren über 300 km/h." Gorbatschow sagt: "Unser Wolga ist der Beste, er fährt in allen Regionen." Honecker sagt: "Ihr kommt alle nicht gegen den Trabbi an. Wenn unsere Arbeiter um 16 Uhr Arbeitsschluss haben, sind sie mit ihrem Trabbi schon um 15.45 Uhr zu Hause."

1.7 Reproduktion

> Einerseits verwandelt der Produktionsprozeß fortwährend den stofflichen Reichtum in Kapital, in Verwertungs- und Genussmittel für den Kapitalisten. Andrerseits kommt der Arbeiter beständig aus dem Prozeß heraus, wie er in ihn eintrat – persönliche Quelle des Reichtums, aber entblößt von allen Mitteln, diesen Reichtum für sich zu verwirklichen. (Karl Marx, Das Kapital [1867], in: MEW, Bd. 23, Berlin: Dietz, 1984, S. 595f.)

Wird es im Kommunismus noch Geld geben? Nur noch Geld.



Ohne Senf und ohne Spee[1], wir halten weiter zur SED.

Sigmund Jähn bekommt einen Laden. Er kennt sich im leeren Raum aus.

Keinen Pariser für den Pimmel, aber einen Kosmonauten für den Himmel.

Die HO[2] wird in SED umbenannt. Selten Etwas Da.

---

1 Neu entwickeltes Waschpulver; war Mangelware in der Republik (in Berlin erhältlich).

2 HandelsOrganisation, eine der beiden Einzelhandelsketten der DDR.

Im Selbstbedienungsladen hängt ein Hämmerchen an einer Schnur, damit die Kunden sich ihre Wünsche selbst aus dem Kopf hämmern können.

Früher hatten wir einen König von Gottes Gnaden. Dann einen Führer von Berchtesgaden. Und jetzt Honecker mit leerem Laden.

"Die DDR zieht um!" "Wohin denn?" "Das weiß niemand. Die Regale haben sie jedenfalls schon leer gemacht."

Ein Mann will Gardinen kaufen. Er fragt im Kaufhaus nach. Der Verkäufer sagt: "Hier gibt es keine Möbel, keine Gardinen gibt es im ersten Stock!"

In der DDR gibt es Pornoläden: nur noch nackte Regale.

Im Konsum gibt es nächstes Jahr nur noch die Hälfte der Vergütung[1]. Die andere Hälfte bekommt die Kirche, damit sie bimmelt, wenn es etwas gibt.

"Leute, seid froh, dass ihr im Urlaub nicht nur schönes Wetter hattet. Das hätten wir auch noch exportiert."

1 Konsummitglieder erhielten bei ihren Einkäufen Rabattmarken.

Es gibt ein neues Kursbuch. Ein Drittel ist ausgefüllt mit ausgefallenen Zügen, und zwei Drittel sind Wanderlieder.

Warum steht überall DDR 30? Damit wir nicht glauben, es ist 1945.

Leipzig wird zur heiligen Stadt erklärt. Zweimal im Jahr ist Messe, ansonsten fasten.

In Berlin gehen die Hausfrauen am Wochenende einkaufen. In der DDR auf Nahrungssuche.

Jähns werden angerufen. Die Tochter geht an den Apparat. "Papa ist nicht da, er ist im Weltraum. Er kommt am Dienstag um 2.34 Uhr wieder." "Kann ich deine Mama sprechen?" "Nein, die ist beim Fleischer. Wann die wiederkommt, weiß ich nicht!"

Schauplatz: Laden "Tausend kleine Dinge". "Haben Sie ein Sicherheitsschloss?" "Tut mir Leid, haben wir nicht." "Haben Sie ein Steckschloss?" "Tut mir Leid, haben wir nicht." "Haben Sie wenigstens ein Vorhängeschloss?" "Tut mir Leid, haben wir nicht." "Sagen Sie mal, warum haben Sie eigentlich offen?" "Wir haben kein Türschloss!"

Kommt einer in einen Fleischerladen. "Ich möchte Wurst!" "Haben wir nicht!" "Ich möchte dann Fleisch!" "Haben wir auch nicht!" "Aber über Ihrem Laden steht doch Fleisch- und Wurstwaren!" "Haben Sie nicht gesehen, dass wir unser Schild geändert haben? Fleisch und Wurst waren!"

Das intelligenteste Tier der DDR ist die Fliege. Fliegt ohne Benzin und scheißt auf das Fleisch.

Manfred Krug kommt zurück. Die Wartezeit für seinen bestellten Wartburg ist um.

Warum gibt es bei uns keine Terroristen? Weil man 13 Jahre auf ein Fluchtauto warten muss.

Ab nächstem Jahr gibt es Wartburgs in Rostock frei zu kaufen. Aber man muss sich in Gera anstellen.

Die Japaner haben wieder zugeschlagen. Zu Weihnachten 1986 gibt es in der DDR zehntausend Wagen von der Marke Ha-Zu-Zi (Handwagen Zum Ziehen).

Ein Mann kommt in den Autoladen und verlangt ein Auto. "Haben wir nicht, aber ich schreibe Sie auf." Die Verkäuferin holt ein dikkes Buch, schreibt ihn ein und zeigt ihm gleichzeitig, wie viele vor ihm sind. Der Mann geht nun in einen Rundfunk-Fernsehladen und verlangt einen Buntfernseher. "Haben wir nicht, aber ich schreibe Sie auf." Die Verkäuferin holt ein dickes Buch, schreibt ihn ein und zeigt ihm, wie viele vor ihm sind. Der Mann geht nun in einen Fotoladen, um einen Buntfilm zu kaufen. Es passiert dasselbe. Der Mann stirbt. Er kommt zu Petrus, der fragt ihn: "Warum machst du so ein Gesicht?" Der Mann erzählt ihm, was ihm in der DDR passiert ist. Da sagt Petrus, um ihn zu trösten: "Hast du einen Wunsch? Ich erfülle ihn dir gern." "Ja," sagt der Mann, "ich möchte Honecker mal so richtig in den Arsch treten." Da holt Petrus ein dickes Buch und sagt: "Ich trage dich ein, so viele sind noch vor dir!"

Es kommt ein Mann in einen Autosalon. "Ich möchte einen Trabbi." "Bitte sehr!" "Aber ich habe einige Sonderwünsche!" "Bitte." "Ich möchte weiße Reifen, Radio mit Kassettenteil, Fernseher, vorn Heizung! Wann kann ich den Wagen bekommen?" "Mor-

gen!" "Sagen Sie mal, wollen Sie mich verarschen?" "Wer hat denn damit angefangen?"

Man bekommt jetzt sein Auto bereits nach fünf Tagen: ein Bestellungsabgabetag, ein Tag der Abholung, und dazwischen liegen drei Parteitage.

Ein Mann bestellt ein Auto. Alle Daten werden in den Computer eingegeben. "Am 14.10.2004 bekommen sie Ihren Wagen." Daraufhin fragt er: "Können Sie mir auch noch sagen, ob vormittags oder nachmittags?" "Selbstverständlich, nachmittags." Erleichtert sagt der Kunde: "Da bin ich aber froh, denn vormittags habe ich einen Zahnarzttermin!"

1.8 Luxus im Sozialismus

> Ihr wachsender Reichtum und die relativ beständig fallende Anzahl der zur Produktion der ersten Lebensmittel erheischten Arbeiter erzeugen mit neuem Luxusbedürfnis zugleich neue Mittel seiner Befriedigung. Ein größrer Teil des gesellschaftlichen Produkts verwandelt sich in Surplusprodukt und ein größrer Teil des Surplusprodukts wird in verfeinerten und vermannigfachten Formen reproduziert und verzehrt. In andren Worten: Die Luxusproduktion wächst. (Karl Marx, Das Kapital [1867], in: MEW, Bd. 23, Berlin: Dietz, 1984, S. 468)

Was heißt Delikat[1]? Dein Einkommen Langt Im Kommunismus Acht Tage!

Für Hunde kein Zutritt! So steht es überall, auch am Delikatladen. Am nächsten Tag steht darunter: Für arme Schweine auch nicht!

"Die Weihnachtsmänner kosten 135 Mark in diesem Jahr!" "Wie denn das?" "Sie haben Salamanderschuhe an!"[2]

Eine Frau kommt in den Schuhladen: "Ich möchte ein Paar Schuhe für 400 Mark haben!" "Tut mir Leid", sagt die Verkäuferin, "zu diesem Preis haben wir keine Schuhe!" "Ich möchte aber Schuhe zu diesem Preis haben!" Die Verkäuferin: "Ich habe nur ein Paar

---

1 In Delikatläden wurden qualitativ hochwertige Lebensmittel zu weit über den für Nahrungsmittel üblichen niedrigen Preisen liegenden verkauft, um die Kaufkraft der Bevölkerung abzuschöpfen.

2 Gelegentlich gab es Import-Aktionen von Konsumgütern aus dem westlichen Ausland, die in den Läden der Exquisit-Kette völlig überteuert verkauft wurden.

Salamanderstiefel für 320 Mark." "Gut," sagt die Kundin, "dann komme ich in einer Woche wieder."

Die Butter ist billiger geworden. Früher haben wir für eine Flasche Schnaps vier Stück bekommen, jetzt acht.

Die neuen Cafés und die neuen Gaststätten heißen ab sofort Bismarckcafé oder Bismarckgaststätte: Jeder Biss eine Mark.

Im Jahr 2000 geht ein nackter Mann mit einem Brot unterm Arm über den Alexanderplatz. Die Preise der Grundnahrungsmittel sind gleich geblieben.

Die DDR-Bürger bekommen jetzt dreierlei Geld: ein Drittel in Dollar, um im Intershop kaufen zu können, ein Drittel in DM, um die Handwerker bezahlen zu können[1], und ein Drittel in Mark, um die Beiträge für Partei, FDGB, DSF[2] und so weiter bezahlen zu können.

Der neue Wartburg hat zwei verschiedene Nummernschilder, vorn anders als hinten. Vorn steht: WU 1970. Und hinten steht: EH 2002. Das bedeutet: Unter Walter Ulbricht 1970 bestellt, und unter Erich Honecker 2002 ausgeliefert.

Zweite Version: Vorn steht: WU 1800, und hinten: EH 3500. Das ist die Preisentwicklung.

Welches ist der Unterschied zwischen dem Grand Hotel früher und heute? Früher saß die herrschende Klasse drinnen und guckte nach draußen. Heute steht die herrschende Klasse draußen und guckt nach drinnen.

---

1 Handwerker in "harter Währung" bezahlen zu können, verkürzte die Wartezeit auf deren Erscheinen ungemein.

2 Massenorganisationen in der DDR: Freier Deutscher Gewerkschaftsbund, Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

1.9 Zukunftsprognosen: 100 Jahre DDR

> Wie groß auch immer die Schwierigkeiten der Revolution, ihre zeitweiligen Misserfolge oder die Wellen der Konterrevolution sein mögen, der endgültige Sieg des Proletariats ist unausbleiblich. (Wladimir I. Lenin, Materialien zur Revision des Parteiprogramms, in: Werke, Bd. 24, S. 471)

Reagan, Gorbatschow und Egon Krenz lassen sich einfrieren, um selbst auszuprobieren, wie das der Mensch übersteht. Nach etlichen Jahren werden sie, wie vereinbart, aufgetaut. Alle verlangen sofort nach der Zeitung, um zu erfahren, wie die Welt aussieht. Reagan liest: General Motors ist ein kommunistisches Kombinat. Gorbatschow: Die deutsch-chinesische Grenze verläuft westlich von Kiew. Krenz: Honecker ist 137 Jahre alt.

Wann werden wir Sozialismus haben? Wenn Honecker zum Pfarrer geht und um Aufnahme in die Kirche bittet und der Pfarrer sagt, er habe keine Zeit, weil er zur Kampftruppenausbildung muss.

Allgemeine Losung der DDR-Bürger: So alt, wie wir aussehen, werden wir nie.

1992 werden die Personalausweise abgeschafft. Da kennt jeder jeden.

Im Lexikon des Jahres 2000 steht unter dem Stichwort 'Walter Ulbricht': Sächsischer Mundartsprecher. Und unter dem Stichwort 'DDR' steht: Zänkisches Volk an der Westgrenze des Reiches.

Zweite Version: Im Lexikon des Jahres 2000 steht unter dem Stichwort 'Walter Ulbricht': Sächsischer Mundartsprecher. Und unter dem Stichwort 'DDR' steht: Kleines zänkisches Bergvolk.

Im Jahre 2009 ist Wiedervereinigung. Da wird die DDR 60 Jahre alt, und alle können rüber.

2

Die Avantgarde des Proletariats

> [Die Arbeiterklasse verwandelt sich aus einer] Klasse an sich in eine Klasse für sich. (Karl Marx, Das Elend der Philosophie, in: MEW, Bd. 4, 181)
>
> Sie bilden eine Aristokratie in der Arbeiterklasse; sie haben es fertiggebracht, sich eine verhältnismäßig komfortable Lage zu erzwingen, und diese Lage akzeptieren sie als endgültig. (Friedrich Engels, Vorwort zur englischen Ausgabe [1892] der "Lage der arbeitenden Klasse in England", in: MEW, Bd. 22, Berlin: Dietz, 1977, S. 274)

Der Helm eines alten Genossen ist voller Beulen. Einige davon stammen auch vom Feind.

Es ist leichter, mit der Partei zu irren, als allein Recht zu haben.

Lieber besoffen und froh als nüchtern und im Parteilehrjahr.

Lieber einen Blauen[1] in der Tasche als einen Roten an der Seite.

Wozu brauchen wir einen Zirkus in der Stadt? Wir haben doch schon die Partei!

Honecker hat bei seiner Rückreise aus Japan über der DDR einen Verkehrsunfall. Er kann sich mit dem Fallschirm retten, hängt nun in einem Baum und wartet auf Hilfe. Da kommt ein Storch vorbei.

---

1 Die Hundert-Mark-Scheine waren blau.

"Soll ich dir helfen?" "Nein, meine Genossen werden schon kommen!" Nach zwei Stunden kommt der Storch wieder. "Soll ich dir helfen?" "Nein, meine Genossen werden schon kommen!" Am nächsten Morgen kommt der Storch wieder. Honecker hängt immer noch im Baum. "Soll ich dir helfen?" "Nein, meine Genossen werden schon kommen!" Nach einer Woche kommt er wieder. Honecker hängt immer noch im Baum und wartet. Und er sagt zum Storch: "Jetzt hilf mir bitte!" Da sagt der Storch: "Jetzt ist es zu spät, ich bin inzwischen Genosse geworden."

Was bedeutet SED? Sauwirtschaft, Egoismus und Dürre überall.

Drei Frauen, die eine ist besser gekleidet als die beiden anderen, treffen sich. Sie unterhalten sich darüber, was ihre Männer machen. Die eine sagt: "Meiner taucht Mohrenköpfe!" Die andere: "Meiner taucht Trabbies!" Die dritte sagt: "Meiner taugt gar nichts. Der ist bei der SED-Kreisleitung."

Die grüne Minna fährt vor die Kreisleitung der SED. Alle werden verhaftet. Sie fragen: "Wohin fahren wir?" "In den Steinbruch!" "Was geschieht dort mit uns?" "Ihr werdet alle erschossen!" "Und wir dachten schon, wir müssten dort arbeiten."

Ein Kraftwagenfahrer meldet sich beim Pförtner der SED-Kreisleitung. "Ich soll die Propangasflaschen abholen." Der Pförtner rätselt herum, weiß damit nichts anzufangen und sagt zu dem Fahrer: "Zeig mir mal deinen Fahrauftrag." Auf dem Fahrauftrag steht, dass er die Propagandisten abholen soll. Er fragt also noch mal sicherheitshalber den Kraftfahrer. "Du meinst doch Propagandisten?" "Ja," sagt der, "die kleinen roten Flaschen."

Drei Krokodile unterhalten sich: "Ich habe gerade einen Amerikaner gefressen. Vor lauter Kaugummigeschmack ist mir ganz schlecht!" Das zweite Krokodil: "Ich habe gerade einen Russen

gefressen. Ich bekomme den Machorkageschmack[1] nicht los." "Und ich habe einen DDR-Funktionär gefressen, der hatte Luft im Kopf. Jetzt kann ich nicht einmal mehr tauchen!"

Was ergibt das: 92 Funktionäre und 8 Kartoffelkäfer? 100 Schädlinge!

Ein Eichhörnchen und eine Spitzmaus sausen beschäftigt durch den Wald. Der Igel fragt sie: "Was ist los?" "Wir suchen einen Parteisekretär, um ihn zu wählen!" "Ein Parteisekretär wird nicht gesucht, nicht gewählt, sondern ernannt." Kommt eine Schnekke. "Willst du unseren Parteisekretär machen?" "Das geht nicht, ich bin kapitalistisch belastet, ich habe ein Haus auf dem Rükken." Da kommt ein Bär daher. "Willst du unseren Parteisekretär machen?" "Das geht nicht, ich bin braun!" Auf der Wiese steht ein Storch. "Du bist unser Mann! Du hast rote Beine, einen roten Schnabel und kannst klappern." Der Storch antwortet: "Das geht nicht, wegen eurem blöden Parteisekretär werde ich doch nicht auf meine jährliche Afrikareise verzichten!"

Wer ist in der DDR ein Snob? Der seinen Parteibeitrag über Genex[2] bezahlen lässt!

Was macht ein höherer Parteifunktionär, wenn er ein Westpaket bekommt? Er macht das Parteiabzeichen[3] ab, damit nicht noch diese Hände rein grabschen.

Das Parteiabzeichen der SED wird geändert: Über die Hände kommt ein Wasserhahn. Eine Hand wäscht die andere!

---

1 Machorka = russischer Tabak.
2 Außenhandelsfirma, über die DDR-Bürger mit harter Währung bezahlte Konsumgüter aus dem Ausland erhalten konnten.
3 Das Parteiabzeichen der SED bildete den Händedruck von Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl beim Vereinigungsparteitag von KDP und SPD ab.

Worin besteht der Unterschied zwischen der DDR und China? Die Chinesen haben eine verbotene Stadt, die DDR hat ein verbotenes Dorf[1].

Reagan, Mitterand und Honecker treffen sich. Mitterand sagt zu Reagan: "Sie sehen so besorgt aus!" "Ja," sagt Reagan, "ich habe 27 Sicherheitsbeamte, zweier bin ich mir nicht sicher, aber ich weiß nicht, welche das sind. Aber Sie, Mitterand, sehen auch so besorgt aus!" "Ja," sagte er, "ich habe 27 Sekretärinnen, zwei sind geschlechtskrank, aber ich weiß nicht, welche. Und Sie, Honecker, auch Sie sehen so besorgt aus!" "Ja, ich habe 27 Minister, zwei davon sind fleißig, aber ich weiß nicht, welche!"

Honecker über sein Politbüro[2]: "Alle machen, was sie wollen; sie wollen aber nur, was ich will."

Welches ist der Unterschied zwischen einem Politbüromitglied und einem faulem Zahn? Der faule Zahn hinterlässt eine Lücke.

Welches ist der Unterschied zwischen dem Eiffelturm und dem Politbüro? Im Eiffelturm sind die großen Nieten unten.

Die Engländer hatten die Posträuber, wir das Politbüro.

Welches ist der Unterschied zwischen einer Waschmaschine und den Mitgliedern des Politbüros? Die Waschmaschine kann man entkalken.

---

1 Hohe Funktionäre von Partei und Regierung wohnten abgeschottet in Wandlitz, einem kleinen Ort nördlich von Berlin.

2 Höchstes Entscheidungsgremium der SED, leitete die Arbeit des ZK zwischen den Plenartagungen und war de facto das höchste Machtorgan der DDR.

Zweite Version: In der ganzen DDR gibt es keinen Essig. Der wird in Berlin zur Entkalkung des Politbüros gebraucht.

Was heißt ZK? Zitter-Kombinat.

Lieber eine Schwester im Westen als einen Bruder im ZK.

Zwei stehen vor dem ZK. "Das ist ja ein großer Komplex und so viele Fenster! Wie viele werden da arbeiten?" "Na, knapp die Hälfte!"

Die Tiere im Wald haben auch ein ZK. Es sollen mehrere Tiere bestraft werden: der Elefant wegen Dickfelligkeit, die Giraffe wegen Hochnäsigkeit, der Hahn wegen Vielweiberei und der Esel wegen Störrischkeit. Das ZK sagt: "So viele auf einmal können wir nicht bestrafen!" Und so kommt folgendes dabei heraus: Der Elefant wird wegen Standhaftigkeit, die Giraffe wegen Weitsichtigkeit, der Hahn wegen Verbindung mit den Massen und der Esel wegen ständigem Ja-Sagens belohnt.

Drei Forschungsreisende, ein Amerikaner, ein Russe und ein DDR-Bürger, entdecken mitten in Afrika einen bisher unbekannten Stamm. Sie werden gefangen genommen, und da die Afrikaner wünschen, unentdeckt zu bleiben, sollen sie sterben. Sie schaffen also einen großen Kessel herbei, machen darunter ein großes Feuer, und es beginnt das große Tamtam und das große Palaver. "Ihr könnt euch retten," so verkündet der Häuptling der Afrikaner, "wenn ihr uns ein Wort sagt, was wir noch nicht kennen!" Da sagt der Amerikaner: "Astronaut!" Der afrikanische Häuptling sagt: "Das ist doch der, der vor zehn Jahren auf den Mond geschossen geworden ist, und seitdem ist nichts mehr passiert. Rein in den Pott mit ihm!" Nun kommt der Russe dran. Der

Russe sagt: "BAM[1]!" Der afrikanische Häuptling: "Ist das die Straße, an der ihr schon zehn Jahre baut und ewig nicht fertig werdet? Rein in den Pott mit ihm!" Nun kommt der DDR-Bürger dran. Er sagt: "Plenum![2]" Der Häuptling: "Dieses Wort kennen wir nicht! Sag uns, wie du darauf gekommen bist, und was es heißt!" Da sagt der DDR-Bürger: "Es ist wie bei euch. Viel Tamtam, großes Palaver, und einer wird immer in die Pfanne gehauen!"

1 Siehe S. 23, FN 1.
2 Vollversammlung, insbesondere der Mitglieder einer Volksvertretung; mit Entscheidungskompetenzen ausgestattet.

3

Erich Honecker

> ... die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen; sie hat auch die Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden ... (Karl Marx/Friedrich Engels, Manifest der Kommunistischen Partei [1848], in: MEW, Bd. 4, Berlin: Dietz, 1983, S. 468)

Carter, Breschnew und Honecker unterhalten sich darüber, wie ihre Untertanen leben. Carter sagt: "Die Amerikaner verdienen 600 Dollar, sie brauchen aber nur 400 Dollar. Sie sparen also 200 Dollar." Breschnew sagt: "Die Russen verdienen 350 Rubel. Sie brauchen 200 Rubel und sparen 150 Rubel." Honecker sagt nun: "Die Bürger der DDR verdienen 700 Mark, brauchen jedoch 1000 Mark. Aber ich werde schon noch herausbekommen, woher sie die 300 Mark haben!"

Was machen die Menschen, wenn die Welt untergeht? Der Franzose geht noch einmal zur Freundin, der Engländer noch einmal in seinen Club. Honecker überlegt und sagt: "Wenn ich weiß, wann dieser Tag ist, dann lasse ich ihn heraus arbeiten[1]."

Honeckers sind abends zu Hause. Sie sitzt vor dem Fernseher und ruft: "Erich, komm mal schnell! Die Matthieu singt." Honekker darauf: "Das interessiert mich nicht. Das ist doch kein Schiff von uns!"

---

1 Vorarbeiten.

Honecker ist am Hoden operiert worden und fragt nun den Arzt, ob er noch lieben kann und darf. "Ja," sagt der Arzt, "aber nur die Sowjetunion!"

Honecker ist gestorben. Bei seiner Aufnahme in den Osthimmel ermahnt ihn Petrus: "Komm immer pünktlich zum Mittagessen, im Osthimmel kocht man nicht für einen – ohne Mittag und Tisch gibt es nichts zu essen."

Die DDR fällt nach Honeckers Tod an die BRD. Honecker hat alles seiner Schwester im Saarland vermacht.

Welcher Politiker hat den weitesten Weg zur Toilette? Honecker! Er muss wegen jedem Scheißdreck nach Moskau.

Honecker und ein Vater besuchen einen Kindergarten. Honecker fragt: "Ist alles in Ordnung?" "Bis auf die Heizung – ja." "Was kostet die Heizung?" "15.000 Mark." "Dafür haben wir kein Geld." Dann besuchen sie eine Schule. Wieder die gleiche Frage: "Ist alles in Ordnung?" "Ja, bis auf die Heizung." "Was kostet sie?" "25.000 Mark." "So viel Geld haben wir nicht!" Dann besuchen sie gemeinsam einen Knast. Wieder die gleiche Frage. "Was kostet die Heizung?" "60.000 Mark." Honecker verspricht, dies zu erledigen. Draußen fragt ihn der Vater: "Wieso denn das?" Honecker antwortet: "Meinst du, wir werden einmal in den Kindergarten kommen?

Die Hauptstadt der DDR soll nach Dresden verlegt werden. Es gibt nur noch eine Schwierigkeit, Honecker will nicht in den Zwinger.

Welcher ist der Unterschied zwischen Hitler und Honecker? Hitler strebte nach der Ostmark, Honecker nach der Westmark.

Honecker bekommt bei seinem Bonnbesuch von Kohl einen PKW geschenkt. Honecker setzt sich hinein und will losfahren, stellt aber fest, dass der Wagen keinen Motor hat. Als er Kohl fragt, was das soll, sagt der: "Bis zur Grenze schieben dich unsere Arbeitslosen, und dann geht es ja bergab." "Aber," sagt Honecker, "es geht doch mal wieder bergauf?!" Darauf Kohl: "Dann bist du nicht mehr am Steuer."

Erich Honecker macht einen Krankenbesuch bei Egon Krenz, der einen Hirnschlag erlitten hat. Auf die Frage Honeckers, wie es ihm ginge, antwortet Krenz, er habe noch einmal Glück gehabt: Es war ein Schuss ins Leere.

Honecker kommt in das Guinness-Buch der Rekorde. Als der größte Riesentäuschling.

Zwei stehen beieinander. Kommt einer vorbei. Da fragt der eine: "Wer ist das?" "Das ist ein Staubsaugervertreter! Er verkauft Staubsauger." Kommt wieder einer vorbei. "Wer ist das?" "Das ist ein Schuhvertreter! Er verkauft Schuhe." Nun kommt Honekker vorbei. "Wer ist das?" "Das ist unser Staatsratvorsitzender! Er ist Volksvertreter."

Honecker hat sich die Beine gebrochen. Er ist über die stabilen Preise gestolpert.

Honecker wird Bobfahrer. Links eine Mauer, rechts eine Mauer, und es geht immer bergab.

Welches ist der Unterschied zwischen Honecker und einem Klempner? Der Klempner kommt nicht, und Honecker geht nicht.

Welches ist der Unterschied zwischen Honecker und einem Bier? Das Bier ist flüssig, Honecker ist überflüssig.

Honecker fährt auf einem Traktor quer durch Berlin: Er sucht Anhänger.

Honecker lernt Radfahren. Er übt den Rücktritt.

Erich Honecker wacht eines Morgens auf. Überall ist Ruhe, überall ist nichts los. Er rennt an die Mauer und sieht dort ein großes Loch. Daneben findet er einen Zettel, auf dem steht: Erich, mach das Licht aus, du bist der Letzte!

4

Die sozialistischen Bruderstaaten

Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker. (wahlweise Rosa Luxemburg oder Che Guevara)

Welches ist das größte Land Europas? Die DDR! Die Russen haben seit 30 Jahren nicht heraus gefunden.

Was heißt CA[1] auf den Schulterklappen der Sowjetarmee? Camping in Allemania.

Einladung der Sowjets zur Olympiade: Kommt zu uns, ehe wir zu euch kommen!

Wie oft haben die Sowjetbürger Reiseurlaub? Alle zwölf Jahre: 1944 nach Ost- bzw. Mitteleuropa, 1956 nach Ungarn, 1968 in die ČSSR, 1980 nach Afghanistan.

Was singt der Sowjetsoldat auf dem Marktplatz von Kabul? "Ach, wärst du doch in Wittenberg geblieben!"

Es gibt beim Telelotto eine Mittwochs- und eine Sonnabendsziehung. Bei der Mittwochsziehung kann man Reisen in die SU gewinnen. Die in der DDR vorübergehend ansässigen Sowjetbürger

---

1 CA = советская армия (Sowjetarmee).

spielen bei diesem Lotto nicht mit. Sie haben Angst, solch eine Reise zu gewinnen.

In der DDR gibt es keinen Kaffee mehr. Honecker telegrafiert Breschnew: Leonid, schicke uns bitte Tee! Antwort: Wollt ihr T 34 oder T 54[1]?

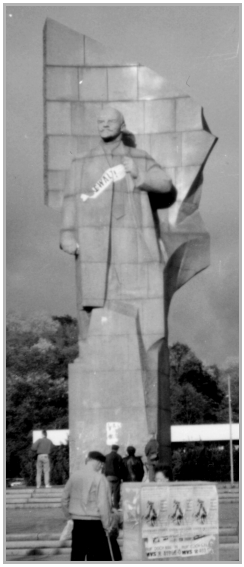
Es gibt jetzt Eintagsreisen von der BRD nach Moskau: mit der Pershing hin und mit der SS 20 zurück.

Iwan Iwanowitsch wird vom Parteisekretär zum Traktoristenlehrgang delegiert, ein Jahr lang. Er kommt wieder, der Traktor ist schon da, aber inzwischen haben sie einen Mähdrescher bekommen, und der Parteisekretär sagt zu ihm: "Geh noch eine Jahr auf Lehrgang!" Er kommt wieder, aber da ist der Mähdrescher kaputt. Der Parteisekretär sagt: "Da ich nach Moskau muss, mach du Parteisekretär, geh noch ein Jahr auf die Schule." Nach einem Jahr kommt er wieder, aber der Parteisekretär ist wieder da. Er sagt zu Iwan: "Iwan, geh noch ein Jahr auf die Schule und mach Schuldirektor." Da sagt Iwan: "Nein! Ich war ein Jahr lang weg, um Traktorist zu werden, ich war ein Jahr lang weg, um den Mähdrescher bedienen zu können, ich war ein Jahr lang weg, um Parteisekretär werden zu können, und nun soll ich noch ein Jahr weggehen, um lesen und schreiben zu lernen? Nein!"

Vater und Sohn stehen im Hafen und betrachten die einlaufenden und auslaufenden Schiffe. Der Sohn fragt seinen Vater: "Was bringt dieses Schiff, und womit fährt es wieder raus?" "Dieses Schiff," sagt der Vater, "fährt mit Möbeln nach Kuba und kommt mit Kaffee, Apfelsinen und Zucker zurück. Das andere Schiff fährt mit Textilien und Maschinen nach Angola und kommt mit Kaffee zurück. Und dieser Dampfer, der fährt nach Murmansk, mit Ma-

1 Sowjetische Panzer.

schinen, Möbeln und Textilien, und die Besatzung kehrt mit dem Zug zurück."



Die Tagesordnung für den 27. Parteitag der KPdSU steht schon in zwei Punkten fest, im ersten und im letzten. Erster Tagesordnungspunkt: Hereintragen des Präsidiums. Letzter Tagesordnungspunkt: Verteilung von Herzschrittmachern.

Warum heiratet eine 20-jährige Amerikanerin einen 80-jährigen Millionär? Des Geldes wegen. Warum heiratet eine 20-jährige Engländerin einen 80-jährigen Lord? Des Adels wegen. Und warum heiratet eine 20-jährige Moskauerin einen 80-Jährigen? Weil er Lenin noch persönlich gekannt hat.

Die Generalsekretäre der KPdSU werden immer älter. Lenin wurde Generalsekretär mit ein paar dreißig Jahren, Stalin mit ein paar vierzig Jahren, Breschnew mit ein paar fünfzig Jahren, Andropow mit ein paar sechzig Jahren, und Tschernenko mit ein paar siebzig Jahren. Deswegen heißt der Marxismus-Leninismus jetzt Marxismus-Senilismus.

Es hat 4 Beine und 56 Zähne. Was ist das? Das Pferd. Es hat 56 Beine und 4 Zähne. Was ist das? Das Politbüro der KPdSU.

Warum wird im Kreml kein Wodka mehr ausgeschenkt? Bisher war es immer der Jüngste, der die leeren Flaschen fortschaffen musste. Und das ist jetzt Gorbatschow.

Gor-bat-schow: Schon der Name des Generalsekretärs der KPdSU dokumentiert die Entwicklung in der SU in drei Etappen:
Erste Etappe: die Große OktoberRevolution
Zweite Etappe: Breschnew, Antonow, Tschernenko
Dritte Etappe: SCHuften Ohne Wodka.

Die Tür zum Zimmer des Generalsekretärs Gorbatschow steht offen. Einer geht hinein und sieht, wie Gorbatschow seine Sekretärin über dem Schreibtisch bumst. Er klopft ihm auf die Schulter und sagt: "Kannst du nicht wenigstens die Tür zu machen?" Antwortet Gorbatschow: "Nein, da denken dann die Leute, ich saufe heimlich."

Nach dem Atomreaktorunglück bei Tschernobyl trifft Reagan Gorbatschow. Er begrüßt ihn: "Du strahlst aber heute, Michail."

Die 39. Friedensfahrt[1] hatte Kiew zum Ausgangspunkt. Jetzt gibt es ein neues Trikot, ein schwarz-gelbes für den Radium aktivsten Fahrer.

"Es ist Zeit zum Sterben," sagte der alte Mann. "Ich gehe mal raus zum Atmen."

Ein DDR-Bürger fragt einen Polen: "Sind Sie gläubiger oder praktizierender Katholik?" "Ich bin gläubiger, aber kein praktizieren-

---

1 Internationale Radfernfahrt für den Frieden; 1948-1993 jährlich stattfindendes größtes internationales Etappen-Straßenrennen für Amateur-Radsportler, führte durch die DDR, die VR Polen und die ČSSR.

der Katholik." Fragt der DDR-Bürger weiter: "Und sind Sie gläubiger oder praktizierender Kommunist?" "Ich bin praktizierender, aber kein gläubiger Kommunist."

Was ist Zynismus? Wenn man einem Polen einen Fleischwolf schenkt.

Was ist die höchste Strafe in der DDR? Ein Jahresurlaub in Polen mit Selbstverpflegung.

Die Polen bekommen drei neue Minister: Indira Gandhi, Chomenei und Winnetou. Indira Gandhi gewöhnt ihnen das Rindfleischessen ab, Chomenei das Schweinefleischessen, und Winnetou lehrt sie, die roten Brüder zu lieben.

Wer sind die besten Elektriker der Welt? Die Chinesen! Sie haben Russland ausgeschaltet, Amerika eingeschaltet, Japan gleichgeschaltet und halten ganz Asien unter Spannung.

Auf welchen vier Grundpfeilern ruht der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe? Auf der Mikroelektronik der Mongolen, auf der Arbeitsproduktivität der Polen, auf der Zuverlässigkeit der Rumänen und auf der Statistik der DDR.

5

Anfragen an Sender Jerewan

Schon Friedrich Engels hatte erkannt, dass es in Revolutionszeiten eine Lust ist, bei den Medien zu arbeiten:

Das waren Revolutionszeiten, und da ist es ohnehin eine Lust, an der Tagespresse zu arbeiten. Man sieht die Wirkung jedes Worts vor Augen, man sieht, wie die Artikel förmlich einschlagen, als wären sie Granaten, und wie die Sprengladung platzt. (Friedrich Engels, Abschiedsbrief an die Leser des "Sozialdemokrat" [1890], in: MEW, Bd. 22, Berlin: Dietz, 1977, S. 76f.)

Während unsre Bourgeoispresse sich der ertötendsten Langweiligkeit befleißigt, spiegelte sich im "Sozialdemokrat" auch der heitere Humor reichlich wider, womit unsre Arbeiter den Kampf gegen Polizeischikanen zu führen gewohnt sind. (Friedrich Engels, Abschiedsbrief an die Leser des "Sozialdemokrat" [1890], in: MEW, Bd. 22, Berlin: Dietz, 1977, S. 77)

Anfrage an Sender Jerewan: "Muss ein sozialistischer Leiter sozialistisch leiten?" Antwort: "Im Prinzip ja, aber haben Sie schon mal einen Zitronenfalter Zitronen falten sehen?"

Anfrage an Sender Jerewan: "Stimmt es, daß die DDR mit Volldampf auf dem Weg zum Sozialismus ist?" Antwort: "Im Prinzip ja, im Moment allerdings wird der meiste Dampf zum Tuten gebraucht."

Anfrage an Sender Jerewan: "Genügt eine Atombombe, um die DDR zu vernichten?" Antwort: "Im Prinzip ja, aber warum die Anstrengung? Wo doch 20 cm Schnee genügen."

Anfrage an Sender Jerewan: "Können Sie eine Aussage über den Handel in der DDR machen?" Antwort: "Im Prinzip ja, aber über Chaoten machen wir keine Aussagen."

Anfrage an Sender Jerewan: "Darf man an der Partei Kritik üben?" Antwort: "Im Prinzip ja, aber zu Hause ist es doch viel schöner."

Anfrage an Sender Jerewan: "Wird es im Kommunismus noch Geld geben?" Antwort: "Auch das wird es nicht mehr geben."

Wo sitzt denn der Sender Jerewan? Ich weiß nicht wo, aber sitzen tut er bestimmt.

6

Berlin, Hauptstadt der DDR

> In der Deutschen Demokratischen Republik und ihrer Hauptstadt vollzog sich der Aufbau der neuen, sozialistischen Gesellschaftsordnung und erfüllte sich, wofür Generationen von Arbeitern und anderen Werktätigen gekämpft und Opfer gebracht hatten. (Paul Verner, in: Gerhard Keiderling/Percy Stulz, Berlin. 1945-1968, Berlin: Dietz, 1970, S. 6f.)

Karl Marx wollte den Sozialismus in der ganzen Welt aufbauen, Lenin nur in einem Land, und Honecker nur in einer Stadt, nämlich in Berlin.

Zweite Version: Marx und Engels wollten den Kommunismus für die ganze Welt, Lenin für ein Land, Honecker für eine Stadt, Ceaușescu für eine Familie.

Wilhelm Pieck wollte ein glückliches friedliches Deutschland. Walter Ulbricht wollte ein glückliches sozialistisches Deutschland. Honecker will eine glückliche sozialistische Stadt.

Auf den Ortsausgangsschildern der Hauptstadt der DDR, Berlin, steht jetzt: EDV[1]. Was bedeutet das? Ende der Versorgung.

Honecker und Breshnew tauschen sich über die Art der Verteilung der Konsumgüter aus. Breshnew sagt: "Wir machen das ganz wissenschaftlich: Jede Region wird nach ihrer Größe beliefert, also die Moskauer Region bekommt zehn Prozent, die Leningrader auch zehn, die Kiewer fünf usw." Honecker fragt: "Warum

1 Elektronische DatenVerarbeitung.

macht ihr das so kompliziert? Bei uns geht alles nach Berlin, und jeder holt sich seinen Teil von dort ab!"

Die Berliner bekommen ein neues polizeiliches Kennzeichen für ihr Auto: FH. Was bedeutet das? Fürstentum Honecker.

Die DDR sucht eine neue Hauptstadt, denn gleich nach der 750-Jahr-Feier wird Berlin an Westberlin verkauft.

Die Mauer in Berlin ist auch zu etwas gut. Sie hält den Smog aus Westberlin ab.

Die Ostberliner sind noch blöder als die Ostfriesen. Nachdem sie die Mauer gebaut hatten, merkten sie, dass sie auf der falschen Seite waren.

7

Vergleich der Systeme

> Die Vorzüge und die moralische Überlegenheit des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus treten immer stärker hervor. (Wissenschaftlicher Kommunismus. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, 1977, S. 138)

Der Kapitalismus macht soziale, der Sozialismus kapitale Fehler.

Wofür soll man sein? Für Kapitalismus, für Sozialismus – es bleibt nur noch der Alkoholismus.

Welches ist der Unterschied zwischen einem BRD- und einem DDR-Bürger? Der BRD-Bürger hat das 3Sat Programm, der DDR-Bürger hat seinen Staat nur einmal satt.

Eine Rentnerin kommt aus dem Westen zurück. "Na Oma, wie war es so?" "Genau wie bei uns, für Westmark bekommst du alles."

Ein 60-Jähriger fährt das erste Mal in die BRD. Der Chef malt ihm den Westen in den schwärzesten Farben: parasitärer, faulender, sterbender Kapitalismus. Als er wiederkommt, wird er gefragt: "Na, wie war es denn?" "Es war ein schönes Sterben."

Ein 60-Jähriger fährt in die BRD. Nach seiner Rückkehr wird er gefragt, ob der Westen wirklich so weit zurück sei, wie immer in den Zeitungen steht. "Ja klar," sagt er. "Ich war drüben, und das war im Oktober, da lieferten sie erst die Erdbeeren."

8

(Vor)wendezeit und Mauerfall

> Für die herrschenden Klassen ist es unmöglich, ihre Herrschaft unverändert aufrechtzuerhalten ... Infolge der erwähnten Ursachen steigert sich erheblich die Aktivität der Massen, die ... zu selbständigem historischem Handeln gedrängt werden. (Wladimir I. Lenin, Der Zusammenbruch der zweiten Internationale, in: Werke, Bd. 21, S. 206)

Welcher ist der Unterschied zwischen der Olsenbande und der DDR? Keiner! Beide sind gewaltig, mächtig, und alle warten auf Egon.

Warum gibt es in der DDR keine Glasnost[1]? Weil es kein Glas gibt.

"Von der SU lernen, heißt siegen lernen." So hieß es früher. Jetzt heißt es: "Von der SU siegen lernen will gelernt sein."

Um Perestroika übersetzen zu können, braucht man drei Wörterbücher. Ein russisches, da steht drin: Umgestaltung; ein semantisches, da steht drin: Restauration; und ein Fremdwörterbuch, da steht drin: Wiederherstellung alter Zustände.

Alle Feuerwehren der DDR stehen jetzt an der Oder-Neiße-Grenze, damit sie den Funken löschen können, der von dort überspringt.

---

1 Russ. глазность и перестройка (glasnost i perestroika = Transparenz und Umbau); Motto, unter dem die von Gorbatschow angeregte Umgestaltung in den sozialistischen Ländern vor sich gehen sollte.

Es gibt keine Autoanhänger mehr. Warum nicht? Honecker sucht Anhänger. Es gibt auch keine Spaten mehr. Warum nicht? Die DDR-Bürger graben ihre Westverwandten aus.

Willst du nach dem Westen türmen, musst du bei Dynamo Dresden stürmen.

Ein Reisender wird an der Grenze im Zug kontrolliert. Er hat nur ein ganz kleines Köfferchen bei sich. "Was haben Sie da drin?" "Medizin!" "Aufmachen!" Man sieht lauter Fläschchen und Röhrchen. "Was ist hier drin?" "Das ist gegen Magenschmerzen!" "Und das?" "Gegen Zahnschmerzen!" So geht es eine ganze Weile. Da packt den Grenzer die Wut, und er wirft den Koffer um. Da liegt unten ein Bild von Honecker. "Und was ist das?" "Das ist gegen Heimweh!"

Alle müssen sich Pflichtimpfen lassen. Gegen die Buda-Pest.

Lieber mit dem Schlauchboot nach Hamburg als mit dem Luxusliner Arcona nach Leningrad.

Lieber auf dem Trampelpfad nach Bayern als mit dem Freundschaftszug nach Pskow.

Was ist der Unterschied zwischen einem Japaner und einem DDR-Bürger? Gar keiner! Beide kommen aus dem Osten. Und doch ist einer. Der DDR-Bürger kommt in Turnschuhen. Warum? Weil er sich in Turnhallen einrichten muss.

Die DDR-Fahne bekommt ein neues Wappen. Statt Hammer und Sichel Koffer und Rucksack.

Wer ist der größte Feldherr aller Zeiten? Erich Honecker. Er hat eine halbe Million in die Flucht geschlagen und 16 Millionen umzingelt.

Gebet der Dresdner:
Lieber August, steig hernieder
und regier uns wieder
in diesen schweren Zeiten
und lass den Erich reiten.

Honecker und Kohl sind sich einig, dass die Mauer fallen muss. Nur ist nicht klar, auf welcher Seite.

Honecker kommt in die BRD zurück. Er will dort sein, wo sein Volk ist.

Was haben Napoleon und Honecker gemeinsam? Beide sind an Leipzig gescheitert.

Was heißt DDR? Der Doofe Rest.

Die neue Begrüßung lautet: Na, ND[1]?
Was bedeutet das? Na, Noch Da?

Die SED-Abzeichen bekommen alle einen Schraubverschluss. Damit sie nach dem Abmachen besser verschluckt werden können.

Kommt die D-Mark, bleiben wir, kommt sie nicht, gehen wir.

---

1 Siehe FN 1, S. 22.

Zweite Version: Kommt die D-Mark, bleiben wir, kommt sie nicht, geh'n wir zu ihr.

Im vereinten Deutschland leben wir so wie einstmals das Politbüro.

Ich habe schon immer Widerstand geleistet. Ich habe Honecker mit zwei n geschrieben: Das zweite n heißt nein.

Privilegierte aller Länder, vereinigt euch; Proletarier aller Länder, vergebt uns!

Ohne Visa von Berlin bis Pisa!

Für Reformen unsere Kraft, Stasi in die Volkswirtschaft.

Stellt euch vor, es ist Sozialismus, und keiner geht weg.

9

Die Alten sind die Hoffnung der Jungen

> Indem aber die Partei direkt nach der sozialistischen Revolution strebte und das auf eigene Faust, wobei sie der Arbeiterklasse bis zum Augenblick des Umsturzes die Rolle eines passiven Zuschauers zuwies, wusste sie nicht, worauf sie die Empörung der Massen, die für sie eine Überraschung war, lenken sollte ... (Rosa Luxemburg, Der Partei "Proletariat" zum Gedächtnis [1903], in: Politische Schriften, Bd. 3, Frankfurt/M.: Europäische Verlagsanstalt, 1968, S. 65)

Der Sozialismus ist gut. Die Sozialisten sind scheiße.

Wen soll ich wählen? Früher traute ich mich nicht, nicht SED zu wählen; heute möchte ich SED wählen – und traue mich nicht.

Was heißt PDS? Parasiten, Diktatoren, Stalinisten.

Die ehemaligen Stasiangehörigen sind jetzt überwiegend Taxifahrer. Denen braucht man nur den Namen zu sagen, die Adresse wissen sie dann sofort.

Das Volk braucht die PDS wie der Fisch das Fahrrad.

10

Autowahn: der Trabbi

Warum heißt der Trabbi so? Weil er so langsam ist. Sonst müsste er Galoppi heißen.

Warum gibt es keine schwarzen Trabbis? Damit die LKW-Fahrer nicht denken, es liegt ein Brikett auf der Straße.

Ein Trabant und eine Katze treffen sich. Sagt die Katze: "Guten Tag, liebes Auto." Sagt der Trabant: "Guten Tag, lieber Tiger." Die Katze wundert sich: "Wieso sagst du Tiger zu mir?" Antwortet der Trabbi: "Du sagst ja auch Auto zu mir!"

Was heißt Trabant auf französisch? Carton de blamage.

Zweite Version: Was heißt Trabant auf französisch? Carton de la pap.

Wie viele Leute braucht man, um einen Trabbi herzustellen? Zwei: einen zum Falten und einen zum Kleben.

Ein Amerikaner kommt zum ersten Mal in die DDR. Da er sich sehr für Autos interessiert, erfährt er, dass man in der DDR 10 Jahre auf eine Auto warten muss und dass das billigste Auto 10.000 Mark kostet. Er ist der Meinung, dass es sich dabei um eine Einzelanfertigung handelt. Er bestellt aber trotzdem ein Auto, um es auszuprobieren. Nach einer Woche steht der Trabant vor seiner Tür. Der Amerikaner staunt: Die in der DDR sind vielleicht auf Draht, nach einer Woche schon schicken sie mir ein Pappmodell!

Es gibt jetzt eine Trabant-Sportausführung. Man weiß nur noch nicht, was diese Ausführung kosten wird. Dieser Trabant unterscheidet sich von den anderen Typen dadurch, dass im Kofferraum ein Paar Spikes liegen.

11

Geheimdienstler, Polizisten & Soldaten

> Die "Ruhe des Erkennens" wundert sich, wenn sie findet, dass ein Polizeimensch eben einen Polizeistandpunkt hat, und gibt der Masse zu verstehen, das sei ein ganz verkehrter. (Friedrich Engels/Karl Marx, Die heilige Familie oder Kritik der kritischen Kritik [1845], in: MEW, Bd. 2, Berlin: Dietz, 1985, S. 20)

Ein Genosse soll auf die Parteihochschule. Er muss sich einer Prüfung unterziehen und wird gefragt: "Wer schrieb das Kapital?" Da denkt er an Zinsen, Dividenden und so weiter, bekommt Angst und sagt vorsichtshalber: "Ich nicht!" Der Prüfende erzählt das abends als Kuriosum am Stammtisch. Da sitzt einer von der Stasi mit dabei. Der sagt: "Ich war es auch nicht, aber das kriegen wir noch raus!"

Endlich kann Erich Honecker in die BRD fahren. In einem vertraulichen Gespräch fragt er Kohl: "Sagen Sie mal, schulen Sie überhaupt Ihre Leute? Und wenn ja, wie? Wie kommt es zum Beispiel, dass alle Ihre Leute frei reden können?" Da sagt Kohl: "Wir haben eine unfehlbare Methode, den Intelligenztest! Passen Sie mal auf, wir fragen zum Beispiel: Es ist nicht dein Bruder, aber deiner Mutter Sohn, wer ist das?" Honecker bittet sich einen Tag Bedenkzeit aus. Da sagt Kohl: "Wir fragen Graf Lambsdorff!" Er ruft Graf Lambsdorff und fragt ihn: "Wer ist das? Nicht dein Bruder, aber deiner Mutter Sohn?" Wie aus der Pistole geschossen antwortet Lambsdorff: "Das bin ich!" Wieder zu Hause, holt Honekker sein Politbüro zusammen, nimmt Mielke, der ja schlau sein soll, zur Seite und fragt ihn: "Wer ist das? Nicht dein Bruder, aber deiner Mutter Sohn?" Der antwortet prompt: "Das bin ich!" Da sagt Honecker: "Du Idiot, dass ist doch der Lambsdorf!"

Zweite Version: Mielke sagt: "Das kriegen wir raus! Ich schicke meinen ganzen Apparat los und lass die Computer spielen!" Am nächsten Tag kommt er zu Honecker und sagt ihm: "Das ist der Lambsdorf!"

Unsere Kombinate werden ab Jahresmitte nur noch fünf Arbeitskräfte haben: Hinz und Kunz für die Hofarbeiten und so weiter, je einen Ingenieur für CAD/CAM[1] für die Produktionsvorbereitung und den Produktionsablauf und einen Schlüsseltechnologen für die Überwachung.

Ein Rekrut geht an seinem ordensgeschmückten Oberleutnant vorbei, grüßt und sagt: "Prost!" Zur Rede gestellt, sagt er: "Ich sage zu allen Flaschen 'Prost'!"

Welches ist der Unterschied zwischen Schnittlauch und der Polizei? Keiner! Beide sind grün und innen hohl und treten in Bündeln auf.

Wie nennt man das, wenn man einem Volkspolizisten eine Spritze verabreicht? Eine Hohlraumkonservierung.

Was ist die kleinste Tierschau? Zwei Bullen auf dem Motorrad.

Was ist, wenn es im Volkspolizeikreisamt brennt? Eine Bullenhitze.

Warum stehen immer drei Volkspolizisten zusammen?
Einer kann lesen, einer kann schreiben, und der dritte hat die beiden Intelligenzler im Auge.

---

1 Im Programm "Dezentrale Datentechnik" des VEB Robotron entwikkeltes Verfahren für rechnergestütztes Konstruieren.

Die Volkspolizisten haben bis zu drei Winkel am Arm. Sie bedeuten: ein Winkel – er kann schreiben, zwei Winkel – er kann schreiben und telefonieren, drei Winkel – er kann schreiben, telefonieren und reden.

Warum gehen die Volkspolizisten mit Hunden auf die Streife? Damit wenigstens einer ausgebildet ist.

Warum gehen die Volkspolizisten immer zu zweit auf Streife? Damit sie zu zweit wenigstens den Abschluss der 10. Klasse haben.

Unsere Volkspolizisten bekommen neue Uniformen. Blaue und gelbe. Die blauen bekommen die Abgänger der fünften Klasse, und die gelben die Abgänger der achten Klasse. Es gibt keine gelben Uniformen.

Was sind die schwersten Jahre für einen Volkspolizisten? Die Klassen 5 bis 8.

Drei Lehrer sitzen im Volkspolizeikreisamt und wollen eine Westausreise beantragen, ein EOS-Lehrer, ein POS-Lehrer[1] und ein Hilfsschullehrer. Zuerst geht der EOS-Lehrer hinein. Er kommt mit bitterer Miene zurück: Sein Antrag ist nicht genehmigt. Dann geht der POS-Lehrer hinein, auch sein Antrag wird nicht genehmigt. Dann geht der Hilfsschullehrer hinein und kommt nach fünf Minuten freudestrahlend wieder: "Ich habe dem Volkspolizisten gesagt und gezeigt: Hier musst du einen Stempel machen, da musst du einen Stempel machen, und dort musst du unterschreiben! Genau so, wie ihr es bei mir gelernt habt!"

---

1 EOS = Erweiterte Oberschule, die zum Abitur führte (Reifeprüfung), POS = Polytechnische Allgemeinbildende Oberschule, die mit Prüfungen zur 10. Klasse abgeschlossen wurde (mittlere Reife).

Intelligenztest bei der VP. "Nennen Sie zwei Dome!" "Naumburger und Meißner Dom." "Und wie schreiben Sie Dom?" "DOHM!" "Warten Sie bitte draußen. Der Nächste!" "Nennen Sie zwei Dome!" "Der Halberstädter Dom und der Erfurter Dom." "Und wie schreiben sie Dom?" "DOOM!" "Warten Sie bitte draußen. Der Nächste!" "Wie schreiben Sie Dom?" "DOM!" "Nennen Sie zwei Dome!" "Ja freilich, den linken und den rechten Dom." Und zeigt seine beiden Daumen.

Ein Volkspolizist hinterlässt seinem Vorgesetzten eine schriftliche Nachricht. Da steht drauf: 345 offen R 4 H 1
Was heißt das?
Dreiviertel fünf auf dem Revier Heinz.

Drei Polizisten unterhalten sich darüber, was sie jüngst gekauft haben. Der Erste: "Ich habe mir einen Kuli gekauft." "Warum das? Du kannst doch gar nicht schreiben!" "Er macht sich so gut an der Uniformtasche!" Der Zweite: "Ich habe mir ein Buch gekauft." "Warum das? Du kannst doch nicht lesen!" "Ja, es hat goldene Buchstaben, und es gefällt meiner Frau so gut." Der Dritte: "Ich habe mir einen Deoroller gekauft." "Warum denn das? Hast du überhaupt einen Führerschein?"

Ein Verkehrspolizist stößt sich mit seinem Signalstab bei der Verkehrsregelung auf einer Kreuzung ein Auge aus. Er bekommt ein Glasauge und von der Versicherung 2.500 Mark. Seine Frau versucht, ihn zu trösten und geht ihm sehr um den Bart. Auf einmal stößt er sie weg und sagt: "Ich habe mir gerade überlegt, für das verlorene Auge habe ich von der Versicherung 2.500 Mark bekommen. Wenn mir das mit dem anderen Auge auch noch passiert, dann können wir uns endlich einen Buntfernseher kaufen!"

Mitten im Kreisverkehr steht ein Verkehrspolizist. Ein Kontrollwagen fährt dreimal um ihn herum und hält dann an. Die Besatzung fragt den Polizisten, warum er gegen die Kleiderordnung versto-

ße, er habe nämlich einen weißen und einen schwarzen Schuh an. Da sagt er: "Die hat meine Frau gekauft, die haben ihr anscheinend so gut gefallen, dass sie gleich zwei Paar von diesen Schuhen genommen hat."

Der Leiter des Volkspolizeikreisamtes kommt in eine Kneipe gestürzt und verlangt ein Bier und einen Weißen. Stürzt beides hinunter, rennt zur Tür und schreit hinaus: "Das Grüne nach oben!" Das passiert zweimal hintereinander. Dann fragt der Wirt, warum er das mache. Da sagt der Polizeichef: "Wir beteiligen uns am 'Mach-mit-Wettbewerb' und pflanzen Bäume."

In der Stelle für den Aufkauf von Gehirnen erlebt ein Volkspolizist, dass ein Professor sein Gehirn schon zu Lebzeiten für 2.000 Mark verkauft. Da geht er zum Aufkäufer und fragt ihn, ob auch er sein Gehirn verkaufen könne. "Sicher," sagt der Mann, "was wollen Sie dafür haben?" "4.000 Mark!" "Nanu, ist das nicht ein bißchen viel; für das Professoren-Gehirn haben wir doch nur 2.000 Mark bezahlt?!" "Ja," sagt der Volkspolizist, "aber meines ist garantiert ungebraucht!"

In den Polizeiämtern werden Computer eingeführt. Kommt ein Vorgesetzter und sieht einen Polizisten am Computer, der diesen mit Kot einschmiert. Der Vorgesetzte brüllt: "Aufhören! Sind Sie wahnsinnig? Was machen Sie denn da?!" "Genosse Hauptmann, ich erfülle die erste Anweisung: Code eingeben!"

Ein kleiner Junge fragt einen Volkspolizisten: "Onkel, wie spät ist es denn?" Der Volkspolizist hat eine Digitaluhr um. Er sagt: "Drei geteilt durch 25, aber das musst du dir selber ausrechnen!"

Ein junger Volkspolizist kommt bitterlich weinend in seine Dienststelle. Befragt, was los sei, antwortet er, sein Vater sei gestorben. Der Vorgesetzte schickt den jungen Volkspolizisten zum Außen-

dienst, damit er auf andere Gedanken kommt. Abends kommt er in die Dienststelle, immer noch bitterlich weinend. Wieder befragt, antwortet er, er habe seinen Bruder getroffen, und dessen Vater sei auch gestorben.

Zwei Polizisten gehen mit ihrem Hund Streife. Als sie in ihr Revier zurück gekommen sind, geht der eine Volkspolizist dauernd um den Hund herum. "Was ist los?" "Ich suche die zwei Arschlöcher des Hundes!" "Wieso das?" "Ja, vorhin hat doch einer gesagt, da kommt der Hund mit den zwei Arschlöchern."

"Dieses Jahr gibt es keine Polizeiwitze!" "Warum denn nicht?" "Dieses Jahr ist das Jahr des Behinderten!"

In einer Ladenstraße geht ein Volkspolizist Streife. Er hört, wie ein Bürger sagt: "Das ist ein scheiß Staat." Der Volkspolizist fragt den Satzsager, wen er damit meine. Dieser antwortet: "Natürlich die BRD." Der Volkspolizist gibt sich zufrieden und geht weiter. Nach einer Weile kehrt er zurück und sagt zu dem Satzsager: "Sie haben mich belogen! Sie haben nicht die Wahrheit gesagt. Es gibt doch nur einen beschissenen Staat, die DDR."

Ein General der Volkspolizei fordert während eines Empfangs Margot Honecker zum Tanzen auf. Er fragt sie: "Können Sie als Volksbildungsministerin nicht etwas gegen die Polizistenwitze unternehmen? Wir Polizisten sind doch gar nicht so dumm, wie wir immer dargestellt werden!" Margot antwortet: "Aber klar, Genosse General! Ein bißchen wundere ich mich allerdings schon: Vor Ihnen hat mich noch niemand während der Nationalhymne zum Tanzen aufgefordert."

12

Fernab vom politischen Alltagsgeschäft

> Die Sprache selbst ist ebenso das Produkt eines Gemeinwesens, wie sie in andrer Hinsicht selbst das Dasein des Gemeinwesens, und das selbstredende Dasein desselben. (Karl Marx, Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie [1857/58], Berlin: Dietz, 1974, S. 390)

Wissen ist Macht, nichts wissen macht auch nichts.

Unser Verstand ist unser Vermögen, aber Armut schändet nicht.

Was heute nicht richtig ist, kann morgen ganz falsch sein.

Keiner ist unnütz, er kann immer noch als schlechtes Beispiel dienen.

Lieber nichts tun als unter vielen Mühen nichts schaffen.

Damit immer mehr immer weniger zu tun brauchen, müssen immer weniger immer mehr tun.

Wer viel arbeitet, macht viele Fehler; wer nicht arbeitet, macht keine Fehler und wird Chef.

Tüchtigkeit ist intelligente Faulheit.

Man sagt, es gibt keine Probleme; aber wo wir sind, gibt es immer welche! Lösen können wir die Probleme nicht, aber wir können sie auflockern.

Ordnung ist etwas für Dumme, wir beherrschen das Chaos.

Gefährlich ist es, wenn Dumme fleißig werden.

Es genügt nicht, keine Gedanken zu haben; man muss auch fähig sein, sie auszudrücken.

Nur im Lexikon ist die Welt von A bis Z in Ordnung.

Sogar als er im Mittelpunkt der Kritik stand, dachte er, Hauptsache: im Mittelpunkt.

Man sah ihm deutlich an, dass er vor dem Laufen das Kriechen gelernt hatte.

Wer kriecht, kann nicht stolpern.

Wer nicht mit der Zeit geht, wird von ihr überholt.

Applaus für Drehungen um die eigene Achse sollte es wirklich nur beim Eislauf geben.

Wer nicht alles aus sich machen lässt, hat schon viel aus sich gemacht.

Ein guter Start ist auch ein Ziel.

Der Könner macht seine Fehler, wenn keiner hinsieht.

Erst als sie im Dunkeln saßen, ging vielen ein Licht auf.

Eine Lösung hatte ich. Doch sie passte nicht zum Problem.

Besser heimlich schlau als unheimlich blöd.

Wer schon den Überblick verloren hat, sollte wenigstens den Mut zu Entscheidung haben.

Operative Hektik ersetzt geistige Windstille.

Wer für Erfolgserlebnisse nicht selbst sorgt, hat sie nicht verdient.

Ich antwortete mit einem entschiedenen "vielleicht."

Glaub keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast.

Sie können machen, was Sie wollen, aber nicht so!

Allen ist das Denken erlaubt. Vielen bleibt es erspart.

Nicht jeder, der eine vorgeschriebene Bahn verlässt, will krumme Wege gehen.

Personen

Andropow, Juri: 1916–1984, sowjetischer Politiker. Seit 1982 Generalsekretär der KPdSU, seit 1983 auch Staatsoberhaupt.

Breshnew, Leonid: 1906–1982, sowjetischer Politiker. 1960–64 und 1977–82 Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Erster Sekretär (später Generalsekretär) der KPdSU seit 1964.

Carter, James: *1924, amerikanischer Politiker. 39. Präsident der USA (1977–81).

Ceaușescu, Nicolae: 1918–1989, rumänischer Politiker. Erster Sekretär (später Generalsekretär) der KP seit 1965, seit 1974 Staatspräsident.

Chomaini, Ruhollah: 1900–1989, iranischer Politiker. Stand seit 1979 an der Spitze der von ihm ausgerufenen Islamischen Republik Iran.

Engels, Friedrich: 1820–1895, deutscher Philosoph und Politiker. Mitbegründer des wissenschaftlichen Sozialismus.

Gandhi, Indira: 1917–1984, indische Politikerin. 1966–77 und seit 1980 Premierministerin.

Giscard d'Estaing, Valerie: *1926, französischer Politiker. 1974–81 Staatspräsident.

Gorbatschow, Michail: *1931, sowjetischer Politiker. Seit 1985 Generalsekretär der KPdSU, 1988–90 Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, leitete grundlegende innenpolitische Reformen ein. März 1990 – Dezember 1991 gewählter Staatspräsident, erhielt 1990 den Friedensnobelpreis.

Hager, Kurt: *1912–1998, deutscher Politiker. Chefideologe der SED, beeinflußte maßgeblich die Kulturpolitik der DDR.

Honecker, Erich: 1912–1994, deutscher Politiker. Erster Sekretär (seit 1976 Generalsekretär) des ZK der SED seit 1971, Vorsitzender des Staatsrates der DDR seit 1976, am 18.10.1989 von allen Ämtern zurückgetreten.

Jähn, Sigmund: *1937, Fliegerkosmonaut der DDR. Nahm 1978 als erster Deutscher an einem Weltraumflug teil.

Kohl, Helmut: *1930, deutscher Politiker. 1982–98 Bundeskanzler der BRD.

Kreisky, Bruno: 1911–1990, österreichischer Politiker. 1970–83 Bundeskanzler.

Krenz, Egon: *1937, deutscher Politiker. Oktober – Dezember 1989 Generalsekretär der SED und Staatsratsvorsitzender der DDR.

Krug, Manfred: *1937, deutscher Schauspieler und Sänger. Verließ die DDR nach der Biermann-Ausbürgerung.

Lambsdorff, Otto Graf: *1926, deutscher Politiker. 1977–82 Wirtschaftsminister der BRD, 1988–93 Vorsitzender der FDP.

Lenin, Wladimir Iljitsch (eigentlich: W. I. Uljanow): 1870–1924, russisch-sowjetischer Politiker und Theoretiker des Marxismus-Leninismus. Nach dem Sieg der Oktoberrevolution 1917 Vorsitzender des Rates der Volkskommissare.

Marx, Karl: 1818–1883, deutscher Philosoph und Politiker. Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus.

Mielke, Erich: 1907–2000, 1957–89 Minister für Staatssicherheit der DDR.

Mittag, Günter: 1926–1994, deutscher Politiker. 1976–89 Sekretär für Wirtschaft des ZK der SED.

Mitterand, François: 1916–1996, französischer Politiker. 1981–1995 französischer Staatspräsident.

Pieck, Wilhelm: 1876–1960, deutscher Politiker. Erster Präsident der DDR.

Reagan, Ronald: *1911, amerikanischer Schauspieler und Politiker. 40. Präsident der USA (1981–89).

Schwabe, Willi: 1915–1991, deutscher Schauspieler. Moderierte im DDR-Fernsehen eine Sendung namens "Die Rumpelkammer", in der Ausschnitte aus alten Filmen gezeigt wurden.

Schautzer, Max: * 1940, österreichischer Showmaster. Moderierte im BRD-Fernsehen eine Sendung namens "Pleiten, Pech und Pannen".

Sitte, Willi: *1921, deutscher Maler. 1974–1988 Präsident des Verbandes Bildender Künstler.

Stalin, Josef (eigentlich: J. W. Dschugaschwili): 1878–1953, sowjetischer Politiker. Seit 1922 Generalsekretär des ZK der KPdSU. Seit 1927 unumschränkter Diktator.

Tisch, Harry: 1927–1995, Vorsitzender des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB) der DDR.

Tschernenko, Konstantin: 1911–1985, sowjetischer Politiker. Seit 1984 Generalsekretär der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets.

Ulbricht, Walter: 1893–1973, deutscher Politiker. Generalsekretär (seit 1953 Erster Sekretär) des ZK der SED von 1950–71, Vorsitzender des Staatsrates der DDR von 1960–73.

Wolfgang Engler, *1952 in Dresden. Soziologe. Lehrt an der Schauspielschule "Ernst Busch" in Berlin. Veröffentlichte zahlreiche Studien über Lebensformen in Ost und West, kritische Analysen über die Moderne, Demokratie sowie den Wandel des Politischen und der Öffentlichkeit in den industriellen Massengesellschaften.
Wie kein anderer setzt er sich mit der ostdeutschen Mentalität auseinander – einschlägige Publikationen dazu: Die Ostdeutschen. Kunde von einem verlorenen Land (1999); Die Ostdeutschen als Avantgarde (2002).

Heinz Regener, *1922 in Breslau, † 1992 in Zeulenroda. 1950–1980 Lehrer an der EOS[1] "Fritz Heckert" in Zeulenroda.
Die Publizistin Carola Stern schreibt: "Zweierlei hat mich Heinz Regener gelehrt: Zum einen: Wie reich Bildung einen Menschen macht, wieviel schöner das Leben mit jenen Dingen wird, die uns auf Dauer nie enttäuschen, mit der Literatur, der Kunst und Wissenschaft. Wie sie uns helfen, nicht nachzuplappern, sondern uns eine eigene Meinung zu bilden, unabhängig zu handeln, ein selbstbestimmter Mensch zu werden. Und auch darin wurde Heinz Regener mir zum Vorbild: Wohin, in welches politische System uns das Schicksal auch verschlägt – manchmal ist es schwer und dennoch möglich, ein anständiger Mensch zu bleiben." (in: W. Theilig, Vivat Gymnasium! Einhundert Jahre Höhere Schule in Zeulenroda, 2003, S. 61)

---

1 Siehe FN 1, S. 74.

park inn